

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 98.

Sonntag den 27. April.

1902.

Für die Monate Mai und Juni werden
noch Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Zur Diätenfrage im Reichstage.

Nach der mehr als dürftigen Begründung der
Diätenvorlage soll es der Billigkeit entsprechen,
daß die Mitglieder der Commission für die ausge-
üblichste Inanspruchnahme ihrer Kräfte und ihrer
Zeit eine Entschädigung erhalten. Es handelt sich
also um eine Art Bezahlung von Leberstunden,
während die parlamentarische Hauptarbeit nach wie
vor diätenlos geleistet werden soll. Man kann sich,
bemerkt die dieswöchentliche „Nation“ hierzu, kaum
einen unglücklicheren gegenseitigen Vorschlag denken.
Der Hinweis auf einen ähnlichen Vorgang bei der
Vorberathung der Reichstagsgesetze in den letzten
Jahren läßt den sehr wesentlichen Gesichtspunkt außer
Betracht, daß es sich damals um Gesetzentwürfe
handelte, die ihrer ganzen Natur nach nicht geeignet
waren, politische Redensarten zu erwecken, während
im vorliegenden Falle die öffentliche Meinung nur
allzu geneigt sein wird, in dem vorgeschlagenen
Pauschuquantum von 2400 Mk. für jedes Mitglied
der Zolltarifcommission eine parlamentarische
Liebergabe zu erblicken, die dazu bestimmt ist,
ein die großen Massen der Bevölkerung zu Gunsten
keiner privilegierter Kreise schwer belastendes obsoletes
Gesetz eher durchzubringen. Der nächste Schritt
auf dieser Bahn einer Bewilligung von Diäten
ad hoc würde die Bewilligung von Diäten auch
an das Plenum des Reichstages für die Erledigung
bestimmter parlamentarischer Aufgaben sein. Wenn
es der Billigkeit entspricht, Commissionsmitgliedern
dafür Diäten zu zahlen, daß sie ihre Arbeiten zu
einer Zeit fortsetzen, in der das Plenum nicht ver-
samelt ist, so würde es der Billigkeit nicht
minder entsprechen, wenn bei einer vorzeitigen
Wiederberufung des Reichstages, etwa schon im
October, zum Zweck der Durchberathung des Zoll-
tarifgesetzes, ebenfalls ausnahmsweise Diäten bezahlt
würden. Damit wäre man denn glücklich zu dem
Grundfals gelangt, für ganz bestimmte, den Regie-
rungen und der Mehrheit besonders wohlgefällige
parlamentarische Leistungen eine Entschädigung zu
bezahlen. Wir wissen kaum einen Weg, der sicherer
zur Degradirung des Reichstages führt.
Man wird gespannt sein dürfen, ob der Reichstag
diesen Pfad der Selbstdemüthigung beschreiten
wird, und ob insbesondere das Centrum, dessen
Preise beim ersten Auftauchen des Namens der Be-
zahlung von Diäten an Commissionsmitglieder
außerordentlich scharf that, dem Grundfals, daß der
Zweck das Mittel heiligt, auch hier folgen wird.
Aus diesem Vorgang wird abermals ersichtlich, wie
leicht der Protektionismus die besseren Gefühle
absumpft. Wo immer er sich gesetzgebend ein-
genistet hat, hat er auch zum Sinken des Niveau
der politischen Moral wesentlich beigetragen.

Das Jubiläum des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 25. April. Die Reihe der offiziellen
Festlichkeiten zum Regierungsjubiläum des Groß-
herzogs begann heute Vormittag 10 Uhr mit der
feierlichen Gröndung der Jubiläums-Kunstauf-
stellung. Vom frühen Morgen an waren bei
schönem Wetter die Hauptstraßen vom Jubiliäum
dicht besetzt. Der Großherzog, der mit der Groß-
herzogin in einem offenen Wagen nach der Ausstellung
fuhr, wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt.
Die Ausstellung, die in einem besonders dazu

errichteten stattlichen Festbau beim Stadtgarten
in festlich decorirten Sälen aufgestellt ist, enthält eine
große Zahl Gemälde und Sculpturen, besonders von
badischen Künstlern; auch viele ausländische Künstler
sind vertreten. Der Großherzog, die Großherzogin,
der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin und die
übrigen Mitglieder des großherzoglichen Hauses wurden
vom Comité der Ausstellung empfangen. Anwesend
waren die Minister, die Spitzen der Behörden, der
kommandirende General v. Bülow und Vertreter der
auswärtigen Kunstlerkschaft. Junge Damen in phanta-
sievollen Costümen freuten Blumen. Eine Militärkapelle
spielte das Händelsche Lied „Seil er kommt, mit
Preis gekrönt.“ Der Präsident, Prof. Dill, hielt
eine Ansprache, in der er das Herrscherpaar begrüßte
und dem Erbgroßherzog für die Uebernahme des
Protectorats dankte; er sprach die Hoffnung aus,
daß die Kunstaussstellung ein bereitetes Zeugniß von
dem hohen Aufschwung des Kunstschaffens und Kunst-
lebens in Baden geben werde, und schloß mit einem
Hoch auf den Großherzog und die Großherzogin.
Die Musik spielte die badische Hymne. Hierauf hat
der Erbgroßherzog als Protector der Aus-
stellung den Großherzog um deren Gröndung. Der
Großherzog hielt hierauf eine Ansprache, in welcher
er den Veranstaltern der Ausstellung dankte und die
Verdienste der Kunstakademie um das Zustandek-
kommen derselben hervorhob.

Die Vertreter der auswärtigen Künstler über-
reichten hierauf Blumen. Der Großherzog und die
Großherzogin beehren zahlreiche Anwesende durch
Ansprachen und machten dann einen Rundgang
durch die Ausstellung. Im Anschluß hieran begaben
sich die großherzoglichen Herrschaften in die gegenüber
befindliche Gartenbauausstellung, wo sie von
Stadtrath Glaser im Namen des Comitees begrüßt
wurden. Dieser führte aus, der Großherzog komme
von der Gröndung der Kunstaussstellung; aber nicht
nur die Kunst, sondern auch Gewerbe und Handel
hätten durch Großherzog Friedrich reiche Förderung
erfahren. Wie Kunst und Natur in innigem Zu-
sammenhange stünde, so schloße sich an die Aus-
stellung der Künstler die der badischen Gärtner.
Bereit brachten diese Sr. königlichen Hoheit das
Gelobniß der Treue und ihre Huldigung dar. Redner
schloß mit einem Hoch auf den Großherzog und sein Haus.
In seiner Erwiderung dankte der Großherzog den
Veranstaltern der Ausstellung und wünschte ihnen
Glück zu weiterem Schaffen auf dem Gebiete des
Culturrpflanzenbaus. Nach einem Rundgange feierten
die höchsten Herrschaften in das Schloß zurück, wo
der Großherzog die Ständeherrn empfing. In der
Frühe hatte der Großherzog bereits eine Deputation
seines österreichischen 50. Regiments empfangen.

Um 3 Uhr Nachmittag empfing der Großherzog
in Gegenwart des Großherzogs im Rothen Saale
des Schloßes die Abordnung des Bundesrathes, be-
stehend aus dem Reichskanzler Grafen v. Bülow,
dem bayerischen Gesandten Grafen Lerchenfeld,
dem hessischen Gesandten Dr. v. Reichardt und
dem großherzoglich sächsischen Geh. Legationsrath
Baußien. Hierbei hielt der Reichskanzler Graf
v. Bülow an der Spitze dieser Abordnung nach-
folgende Ansprache:

„Durchlauchtigster Großherzog! Gnädigster Groß-
herzog und Herr! An dem Tage, da im Rück-
blick auf die Segnungen einer fünfzigjährigen
Regierung das badische Volk seinem Landesherren
huldigte, durfte bei der nach Charakter und Er-
folgen so seltenen Führung des Herrscheramtes im
Kreise der Beglückwünschten das Reich in seiner
amtlichen Vertretung nicht fehlen. Was Sr.
königliche Hoheit, geschmückt mit allen Eigenschaften,
die uns Deutschen im Herrscher den Menschen
liebendwerth machen, mit Gottvertrauen, Tapferkeit,
Weisheit und Pflichttreue für die innere Wohlfahrt
Ihres Landes unermüßlich gewirkt haben, ist in
allen treuen badischen Herzen unauslöschlich ein-
geschrieben. Wir aber als oberstem Beamten des
Reiches und Vorstehenden des Bundesrathes liegt

es ob, den herzlichsten Dank darzubringen, den das
deutsche Vaterland Sr. königlichen Hoheit für die
vorausschauende, unerbittliche und hingebende Mit-
arbeit an der Neubegründung des Reiches schuldet,
von dem ersten Einfließen der badischen Politik in
die Richtung, die für den unlösbaren Zusammen-
schluß von Nord und Süd entscheidend ward, bis
zu dem denkwürdigen Augenblick, da Sr. königliche
Hoheit als Erster das Hoch auf einen deutschen
Kaiser ausbringen konnten. Jeder Deutsche, der
in der deutschen Geschichte zu lesen weiß, wird es
als besondere Fügung preisen, daß in den schicksals-
schweren Tagen unserer Einheitskämpfe an der
Westmark des Reiches ein Fürst wartete, dessen
Herz von Jugend auf für die Größe des
deutschen Namens und für die Ideale seines
Volkes schlug, auch nach der Verwirklichung des
Sehnsuchtsraumes unserer Väter. Unter ruhm-
reichem Antheil der tapferen Söhne des schönen
Badens schlug Sr. königliche Hoheit bis auf den
heutigen Tag in vorderster Reihe der Bundesfürsten
ein bereitetes Verdienst und treuer Hüter des Reichs-
gedankens geblieben, und wie die Nation bis an
das Ende ihrer Geschichte niemals aufhören kann,
das Gedächtniß der Männer zu ehren, die ihre
Führer gewesen sind, auf dem Wege zur staatlichen
Einigung, so wird sie alle Zeit in ihren liebsten
Erinnerungen neben jenem unvergesslichen anderen
Friedrich, der Sr. königlichen Hoheit so nahe stand,
auch dem ritterlichen Helden unseres großen Vaters
einen bevorzugten Platz bewahren. Wir aber sind
glücklich, daß wir von Angehörig zu Angehörig den
Gefühlen Worte verleihen dürfen, die uns beim
Hinblick auf die großen nationalen Verdienste Sr.
königlichen Hoheit bewegen. Von der Königsgau
bis zum Bodenfe vereinigen sich alle Patrioten in
dem innigen Wunsch, daß es und vergötzt sein
möge, Sr. königliche Hoheit noch viele Jahre in
unserer Mitte zu behalten als lebenden Zeugen aus
der größten Zeit unserer Geschichte, als leuchtendes
Vorbild reichsritterlichen Sinnes und Willens, ge-
tragen von der Liebe der Untertanen und der
Dankbarkeit der ganzen Nation.“

Der Großherzog erwiderte:

„Sehr dankbar bin ich für die Gefühle, die Sie
veranlaßt haben, im Namen des Bundesrathes zu
mir zu kommen. Ich bin tief gerührt von dem
Ausdruck, den Sie diesen Gefühlen gegeben haben.
Alles, was Sie soeben hervorgehoben haben als
einen Beweis dafür, daß ich der nationalen Auf-
gabe pflichttreu entgegengekommen bin, das, so darf
ich wohl sagen, ist nichts Anderes gewesen als
eine Pflicht, eine sehr werthe Pflicht, die allerdings
auf tiefer Ueberzeugung und auch auf einigen
Wünschen beruht. Daß es aber zu Stande kommen
konnte, daß wir uns in Deutschland einigten, da
blicken wir zu allererst nach oben zu dem, der uns
geholfen hat, zum Siege zu gelangen, denn der
Sieg der Waffen war es, der es uns ermöglichte,
uns politisch zu einigen, und diese Kraft, sie möge
unserhalten bleiben, denn darauf beruht in der
That alles das, was wir noch wünschen und
hoffen wollen. Daß uns diese Kraft des
Heeres so viel geleistet hat, das haben Sie frei-
lich vorhin auch hervorgehoben, indem Sie den
Namen Kaiser Wilhelm I. nannten. Und da ist
noch ein Punkt: das ist die Selbstlosigkeit, mit
der Kaiser Wilhelm I. Alles unternommen hat,
was zum Wohle des Reiches, damals nur des
Vaterlandes und des Bundes unternommen wurde.
Diese Selbstlosigkeit hat es ihm ermöglicht, hohe
Ziele zu erreichen, die sich verwirklichten in dem
Kaiserthum. Denn nur mit dieser Eigenschaft war
es möglich, den Uebergang zu schaffen, der ja nicht
leicht war, aber durch seine Kraft und seinen
Willen erleichtert wurde. Daß Sie nun diese
Gelegenheit ergreifen haben, den Bundesrat hier
zu vertreten, kann ich nicht dankbar genug aner-
kennen, denn auch mein Streben wird es sein,
ihm die Einheitslichkeit, ich darf wohl sagen, die

freundlichen Beziehungen unter den Bundesregierungen zu erhalten und durch unsere gemeinsamen Arbeiten zu fördern. Mein ganzer Wunsch geht dahin: Gott erhalte uns, was unter seinem Schutze geschaffen wurde. Mit diesem Gedanken begrüße ich Sie von ganzem Herzen und danke Ihnen, daß Sie hier erschienen sind, um hier so liebevolle Gefühle auszusprechen."

Der Großherzog unterließ sich dann mit jedem Einzelnen der Herren. Hierauf erfolgte der Empfang der besonderen Gefandtschaften.

Der Prinzregent von Bayern hat an den Großherzog anlässlich seines Regierungsjubiläums ein in herzlichster Zone gehaltenes Handschreiben gerichtet. Glückwunschtelegramme liefen u. A. ein vom schweizer Bundesrath aus Bern und von den beiden Gemeindeflegionen der Stadt München u.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichisch-ungarische Deputationsdeputation nahm am Donnerstag in Wien mit allen gegen 6 Stimmen den Antrag des Referenten an, gemäß den Beschlüssen der letzten Deputationsdeputation die Geltungsdauer vom 1. Juli 1902 bis 31. Dezember 1909 und das Quotenverhältnis von 65,6 zu 34,4 aufrecht zu erhalten.

Schweiz. Der Schweizer Bundesrath hat den italienischen Anarchisten Morandi aus Vidigulfo (Pavia) wegen anarchistischer Propaganda aus der Schweiz ausgewiesen und über den Simplon nach Italien bringen lassen. Morandi hatte sich, mit einem italienischen Auslandspaß versehen, im Kanton Wallis aufgehalten.

Russland. In Finland ist die Erbitterung über die Rekrutenmusterung, wie „Wolffs Bureau“ nach Meldungen aus Helsinki, die in Stockholm eingelaufen sind, am Donnerstag berichtet, im Wachsen begriffen. Die Stellungspflichtigen erscheinen in keiner Gemeinde vollständig, in vielen Gemeinden erscheint überhaupt kein Stellungspflichtiger. In einer Gemeinde erschienen sämmtliche Stellungspflichtigen, um gegen die Musterung Einspruch zu erheben, worauf alle das Local wieder verließen.

England. Im englischen Unterhause erklärte am Donnerstag Lord Balfour, es sei einleuchtend, daß im kommenden Herbst eine Tagung abgehalten werden sollte.

Staatsecretär Arnold Forster behalte die Frage, daß die Eigenthümer gewisser Schiffe, welche einen Theil der Handelskreuzerreserve der britischen Flotte bilden, dem King der großen Schiffsfahrergesellschaften beitreten seien. Zur Prüfung, ob die Bedingungen, welche die Admiralität für Zahlung ihrer Subsidien an die Eigenthümer dieser Schiffe aufgestellt habe, sich mit dem neuen Abkommen vertragen, sei eine Commission eingesetzt worden. Inzwischen habe die Admiralität mit der White Star Linie Abmachungen getroffen, welche der Möglichkeit vorbeugen sollten, daß irgend eine der Handelskreuzer dieser Gesellschaft, für den Subsidien gezahlt würden, für die Zeit der Geltung des bestehenden Subsidialvertrages unter ausländische Flagge komme.

Niederlande. Die Königin von Holland hat nach dem am Freitag früh veröffentlichten Krankheitsbericht in der Nacht von Zeit zu Zeit geschlafen; der Grad des Fiebers läßt fortgesetzt erkennen, daß die Krankheit, die jetzt in ihre dritte Woche getreten ist, ihren regelmäßigen Verlauf nimmt.

Spanien. Der junge König von Spanien hat am Donnerstag zum ersten Male einem Ministerrath beigezogen und bei dieser Gelegenheit einen Glückwunsch des Ministerpräsidenten Sagasta entgegengenommen.

China. Zu den Unruhen aus Süchina wird aus Wutschang gemeldet, daß chinesische Truppen auf dem Marsch nach Nan-ning auf eine große Schaar von Aufständischen stießen, welche an den Abhängen der Wutschang-Hügel lagerten. Es fand ein heftiges Gefecht statt. Die chinesischen Truppen brachten zwei Maxim-Geschütze und zwei Jwosspfünder in Stellung und zwangen die Aufständischen, sich zu zerstreuen. Der Führer der Aufständischen, Hung Jung Seng, wurde verwundet und gefangen genommen. Drei Tage später jedoch nahm eine starke Abtheilung Aufständischer zwei Dampfschiffe in der Umgebung von Nan-ning ein und errichtete daselbst ihr Hauptquartier.

Mittel- und Südamerika. Zu der Niederlage der venezolanischen Regierungstruppen wird noch aus New-York gemeldet, daß 2200 Mann venezolanischer Truppen unter Castillo am Dienstag die Aufständischen zwischen San Antonio und Guanaguana angegriffen haben. Nachdem Castillo bald nach Beginn des Kampfes verwundet war, gingen die kühnlich ausgehenden Soldaten zu den Aufständischen über. Die Offiziere bemühten sich vergeblich, ihre Leute zu sammeln. Die Regierungstruppen mußten sich dann zurückziehen. Castillo ist

feinen Wunden erlegen. — In Chile ist eine Ministerkrise ausgebrochen. Das Ministerium ist in Folge des Widerstandes der Abgeordnetenammer gegen den Verkauf des Kreuzer „Anto“ und „Erzurum“ zurückgetreten.

Deutschland.

Berlin, 26. April. Vom Aufenthalt der kaiserlichen Familie in Prinzenau berichtet ein Telegramm, daß der Kaiser am Donnerstag nicht gejagt hat. Dagegen erledigte der Kronprinz auf der Birkenwald 16 Hähne. Die Kaiserin hatte den Kronprinzen zur Jagd begleitet und sich mit ihm in den Schirm gesetzt. Um 11 Uhr unternahm der Kaiser, die Kaiserin, Herzog und Herzogin Ernst Günther und Prinzessin Fedora von Schleswig-Holstein einen Spaziergang im Wildpark. Die Prinzen beschäftigten sich inwieweit mit Photographiren auf dem Schloßhofe. — Am Freitag Vormittag unternahm beide Majestäten mit den Prinzen Söhnen und dem Herzog und der Herzogin Ernst Günther einen längeren Spaziergang in den Wildpark. — Der Kaiser trat Freitag Nachmittag um 5 1/2 Uhr die Reise nach Karlsruhe an. Auf dem Wege zum Bahnhof, den St. Majestät in Begleitung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein zurücklegte, brachte das Publikum dem Kaiser jubelnde Abschiedsgrüße dar.

(In Neuß a. L.) hat der Fürst v. Neuß j. L. die Regensschaft übernommen, obwohl er in seinem eigenen Lande die Regensschaft bauern seinem Sohne übertragen hat. — Dem verstorbenen Fürsten von Neuß a. L. schreibt Pfarrer Schulte im „Deutschen Fürstentum“ folgende Aeußerung zu: „Ich bin ein deutscher Fürst, man weise mir nach, daß ich im geringsten gegen die Reichsverfassung und gegen die mit dem Reiche geschlossenen Verträge gehandelt habe. Aber ich will nicht auf Kommando Hurrah schreien und Flaggen herausstrecken. Ich wahre mir das Recht selbstständiger Entscheidung in jedem einzelnen Falle.“ — Am Freitag Vormittag ist der Fürst von Neuß a. L. im Mausoleum auf Ida-Waldhaus an der Seite seiner Gemahlin beigesetzt worden.

(Von der Marine.) Das Uebungsge schwader hat am Freitag in Kiel die Reise nach England angetreten. Dabei erlitt das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ Maschinenavarie und mußte gegen Mittag zurückkehren.

(Colonialpost.) Das Offiziercorps der Schutztruppe für Deutsch-Niasira wird mit 1. Mai um 9 Reutnants verstärkt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 25. April.) Der Reichstag begann heute die dritte Lesung der Seemannsordnung. Es kam noch zu einer dreißigminütigen Generaldebatte. Abg. Bargmann sprach namens der freiwirtschaftlichen Volkspartei sein Bedauern darüber aus, daß es nicht gelungen sei, in zweiter Lesung den Bestimmungen nach Verbesserung der Lage der Seeleute gegenüber der alten Seemannsordnung von 1872 voll gerecht zu werden. Insbesondere getrie dies hinsichtlich der See-Schiffengerichte und des Koalitionsrechts. In letzter Beziehung hat die freiwirtschaftliche Volkspartei ihre in zweiter Lesung abgelehnten Vorschläge zu § 78 wieder eingebracht. Abg. Bargmann erklärte, daß bei einer weiteren Nachbesserung in dritter Lesung die Partei es sich sehr überlegen müßte, ob sie dem Gesetz im Ganzen zustimme. Die Sozialdemokraten, in deren Namen die Abg. Wegner und Schwarz sprachen, behalten sich ihr Stellungnahme nach dem Ausfall der dritten Lesung vor. Abgeordneter Wegner erklärte, daß die Partei bei Nichtannahme der wiederum eingebrachten sozialdemokratischen Vorlage content mit alten Mitteln der Geschlossenheit des Zustandekommens der Vorlage verbunden würde. Die Spezialberatung geschied bis zu § 41 einschließend. Es gelang den Sozialdemokraten, hier und da einen Antrag durchzubringen. U. a. wurde entgegen den Beschlüssen zweiter Lesung bestimmt, daß Arbeiten zur Seemannsordnung des Schiffes, sofern sie über die Zeit von 10 resp. in den Tropen 8 Stunden hinausgehen, falls das Schiff im Hafen oder auf der Höhe liegt, als Ueberstundenarbeit bezahlt werden müssen. — Am Samstag wird die dritte Beratung der Seemannsordnung fortgesetzt. Präsident Graf Ballestrem scheint der Ansicht zu sein, daß am Samstag der Abschluß der dritten Lesung zu erreichen ist, denn er machte dem Parteivorstand seiner Absicht Mitteilung, am Montag die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betr. die Vergütung für die Mitglieder der Parlamentarischen Commission auf die Tagesordnung zu legen.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 25. April.) Im Abgeordnetenhause ist heute mit Hilfe der Abendigung vom Donnerstag die Etatsberatung in dritter Lesung erledigt worden. Heute stellte vor Curtius in die Tagesordnung im gerichtliche Reorganisation des Landwirtschaftsministeriums v. Bobbelski bezüglich der Verpadung der Kontinen in der Reichspostverwaltung wichtig. Der Minister hatte in der Mittwoch-Sitzung auf eine Rede des Abg. Kopch vom 15. Februar im Reichstag Bezug genommen. In der fortgesetzten Beratung des Kultusministeriums hat Kultusminister Schulz mit dem in der Sitzung vom Mittwoch gehaltenen Reichstagsentwurf verhandelt und demnach dem Hause vorgelegt werden würde. Die im Antrag des Abg. Grafen Limburg-Eirum geforderte Staatsposition zu bearbeiten für die Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau wurde debattirt bewilligt. Zu einer längeren Debatte führte die Erweiterung über die Reform des höheren Schulwesens. Der Unterrichtsminister Dr. Dittich äußerte Bedenken gegen die Zulassung der Reabilitirten

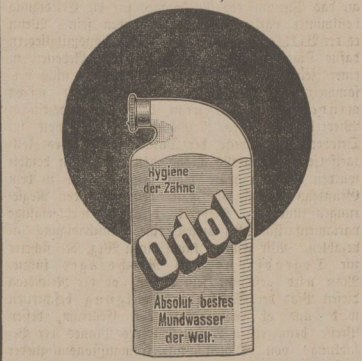
zum juristischen und medizinischen Studium. Ministerialdirector Altkhoff verwies auf den kaiserlichen Schuleraß vom November 1901, in welchem die Gleichwertigkeit der neunmaligen höheren Lehnanstalten bezüglich der allgemeinen Bildung anerkannt ist. Die Schulreife habe sich für die Zulassung der Reabilitirten zum juristischen und medizinischen Studium entschieden unter der Bedingung, daß sie sich die ihnen fehlenden Spezialkenntnisse erwerben. Abg. Bielekamp (Zf. Vpt.) hielt es für wünschenswert, daß auch dem Gymnasialabituirten empfohlen würde, die ihnen mangelnden Kenntnisse, z. B. in den Naturwissenschaften auf der Universität nachzuholen. Redner hob die Vorzüge der Coeducation hervor, und sprach die sichere Erwartung aus, daß diese Einrichtung in nicht allzuweiter Zeit eingeführt werden würde. Auf eine Anfrage des Abg. Bielekamp, ob die Vorbereitungslaufe im Griechischen auf den Universitäten obligatorisch sein sollen, erwiderte Ministerialdirector Altkhoff, für diese kurze Befehle eine Verpflichtung nach dem Wort: noblesse oblige. Die Anregung des Abg. Bielekamp, daß auch für die Gymnasialabituirten besondere Kurse eingerichtet werden sollen, erwiderte ganz dem Sinnbunnt der Regierung. — In der nächsten Sitzung am Montag steht die Eisenbahnmortgage auf der Tagesordnung.

Die Brüsseler Zuderconvention und die damit im Zusammenhang stehende Zuderuorlage wird dem Reichstage in der Mitte der nächsten Woche zugehen und die Regierung rechnet darauf, daß die Vorlage, die nach jahrelanger Arbeit endlich zu Stande gekommen ist und die als Consequenz derselben sich ergebende Abänderung der Zudersteuer vor der Beratung des Reichstags bis zum Herbst erledigt werden wird. Das Organ der Landwirtschafts- und der Vertreter der Landwirtschaft, d. h. also die extremen Agrarier, „einer überaus feinen Beratung allen nur denkbaren Widerstand entgegenzusetzen werden.“ Das Bundesorgan glaubt daher auch, daß die Gesegenswürde vor der Beratung „in dritter Lesung nun und nimmer erledigt werden können.“ Es wünscht Commissionsberatung und die zweite Lesung erst nach der Vertagung im Herbst. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, werden diejenigen, die mit der Zuderconvention und dem damit im Zusammenhang stehenden Gesetze wenig einverstanden sind, dafür Sorge tragen, daß wesentliche Abänderungen des letzteren beantragt werden. Keinenfalls würde man auch zulassen, daß die Zudersteuererlese erledigt werden, bevor über das dringende Branntweinsteuererlese eine Einigung zu Stande gekommen sei. In letzterer Beziehung scheint das Centrum die Erwartungen der Konservativen nach einer Notiz des Bundesorgans durchaus nicht zu erfüllen.

Vermischtes.

(Große Hitze) wird aus den Vereinigten Staaten gemeldet. Im Westen, der im vorigen Jahr so fruchtbar unter der Hitze zu leiden hatte, hängt der Sommer jetzt wieder über an. Wie aus New-York gemeldet wird, sieht eine heiße Luftwelle über jene Landestheile hin, und in Falls City, im State Texas, wurden bereits 100 Grad Fahrenheit (+ 37 C) registriert.

Reclamethel.



Gegen Schnupfen ist der neue Schnupfenlöser „Forman“ auszuwenden, der ärztlich geprüft mehrfach als „arabesque ideale“ Schnupfenmittel“ bezeugt wird. Bei heftigen Schnupfen Forman-Watte Dose 40 Pfg., bei hartnäckigen Fällen Forman-Pastillen zum Inhaliren 50 Pfg. Wirkung frappant! In allen Apotheken. Man frage den Arzt.

Man vorlange überall: Toell's vorzügliche Kronen-Papier-Wäsche. Schutz-Marko. Und achtbeim Einkauf auf die nebenstehende Schutzmarke.

12. Ziehung der 4. Klasse 206. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 25. April 1902, vormittags.
Für die Gewinne über 232 Mfr. sind bei betreffenden Nummern
in Klammern die Namen der Gewinner angegeben.
(Cf. Nr. 205/01.)

Table of lottery numbers for the 4th class, 206th Prussian lottery, including winning numbers and names of winners.

12. Ziehung der 4. Klasse 206. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 25. April 1902, nachmittags.
Für die Gewinne über 232 Mfr. sind bei betreffenden Nummern
in Klammern die Namen der Gewinner angegeben.
(Cf. Nr. 205/01.)

Table of lottery numbers for the 4th class, 206th Prussian lottery, including winning numbers and names of winners.

Table of lottery numbers for the 4th class, 206th Prussian lottery, including winning numbers and names of winners.

12. Ziehung der 4. Klasse 206. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 25. April 1902, nachmittags.
Für die Gewinne über 232 Mfr. sind bei betreffenden Nummern
in Klammern die Namen der Gewinner angegeben.
(Cf. Nr. 205/01.)

Table of lottery numbers for the 4th class, 206th Prussian lottery, including winning numbers and names of winners.

Advertisement for Mather's Sportwagen, Otto Bretschneider, Holz-Kinderwagen, featuring a large illustration of a child's toy car.

Advertisement for Molke-Produkte, including Milk, Butter, and various cheeses, with contact information for Carl Rauch.

Advertisement for Bernstein-Oel-Lackfarbe, highlighting its durability and ease of application.

Advertisement for Der Allein-Vertauf von Bernsteinfarben, featuring Oskar Leberl and his products.

Advertisement for blau-weißem Etiquett, a product for labeling and identification.

Advertisement for Gartenmöbel, Rollschutzwände, and Eisenwarenhandlung, showcasing various outdoor and household items.

Advertisement for Avenarium Carbolium, a medicinal product, and Eduard Klaus's patent products.

Advertisement for Otto Guldentuss, a specialist in asbestos and other materials, with contact information for Arnold & Feitzold.

Advertisement for PATENTE SACHFACHWISSEN, featuring Eduard Klaus's products and contact information.

Umfangreichen

Erweiterungsbaues

wegen

Extra billiger Verkauf.

Wir empfehlen diese selten günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von:

**Leinen- und Baumwollwaaren,
Möbelstoffen, Gardinen, Teppichen und dergl.**

**Grosse Posten Jacken-Costume
Grosse Posten Kleider-Röcke
Grosse Posten Reinwollene Kleiderstoffe
Grosse Posten Blusen-Stoffe.**

Specielle Preisangaben unterlassen wir, weil sich die Billigkeit der Waaren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt.

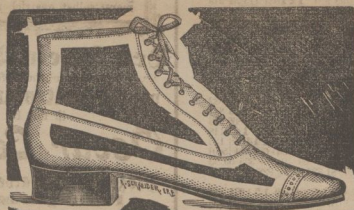
Bei Abnahme ganzer Stücke besondere Vergütung.

Brummer & Benjamin,

Halle a. S.
Gr. Ulrichstr.
23.

Schuhwaarenhaus Stern & Cie.,

Merseburg, II. Ritterstr. 3.



Reparaturen prompt und billigst.

Stets das Neueste der Saison

in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Stern & Cie.



Reparaturen prompt und billigst.



Depot bei Carl Heber, Merseburg.

Das beste, billigste und sparsamste Mittel, um schwache Suppen, Saucen, Gemüse etc. augenblicklich zu verfeinern und bekömmlicher zu machen, ist

MAGGI-Würze.

In Originalflaschen schon von 35 Pfg. an stets vorrätig bei
Rich. Ortmann,
Schmalstraße 9.

Das Putz-Atelier von **M. Exner, Hoßmarkt 12**

bietet reichste Auswahl mit solid und gebiegen garnirter
Damen-, Mädchen- und Kinderhüte
zu billigsten Preisen. Frauenhüte und alle sonstigen einschlägigen Artikel billigst
und in größter Auswahl.

Frühjahrs-Neuheiten in modernen garnirten und ungarynirten Damen- und Kinder-Stroh- hüten, Mädchenhäubchen u. Knabenmützchen, sowie Blumen, Federn und Zuthaten der Putzbranche

empfeht in reicher Auswahl billigst

Moritz Schirmer, Gartenplan 2.

Hierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

Greiz, 25. April. Heute Vormittag fand die feierliche Beisetzung des Fürsten Heinrich XIII. statt. Um 9 Uhr bewegte sich der Leichenzug unter dem Gelächte der Straßen vom Sommerplatz durch die in Trauergewand gekleideten Straßen zur Stadtkirche. Voran marschierte eine Abordnung des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 96, welcher sich zahlreiche Vereine, sowie der fürstliche Hofstaat und die Geistlichkeit anschlossen. Dann folgte der Leichenzug, hinter welchen die Mitglieder der fürstlichen Häuser Neuß und die von auswärts eingetroffenen Fürstlichkeiten schritten, unter ihnen als Vertreter des Kaisers Prinz Friedrich Heinrich von Preußen. Die Gedächtnisrede in der Stadtkirche hielt Superintendent Gerbold. Gemeinde- und Chorgesang eröffnete und beschloß die Trauerfeier. Sodann erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Mausoleum am Ida-Waldhaus, wo der Fürst an der Seite seiner Gemahlin beigesetzt wurde.

Delitzsch, 25. April. Die Hauptversammlung des Evangel. Bundes in der Provinz Sachsen findet bekanntlich am 28. und 29. April in Delitzsch statt. Das ausführliche Programm ist folgendes: Montag den 28. April, Nachm. 3 1/2 Uhr: Vorabendbesprechung im „Gasthof zur Linde“. Nachm. 5 1/2 Uhr: Begrüßung seitens der Stadt in Rathausgasse und gemeinsamer Kirchgang. Nachm. 5 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der Stadtkirche. Predigt: Professor und Pfarrer Dr. Rauch-Nosleben. Abends 8 Uhr: Allgemeine Versammlung in „Stadt Leipzig“ (Leipzigstraße). Größungswort des Vorsitzenden. Begrüßungen. Vortrag über die evangelische Bewegung in Österreich: Superintendent Meyer-Zwifau. (Zwischen den Vorträgen allgemeine Gesänge und Gesangsvorträge.) — Dienstag den 29. April, morgens 7 Uhr: Morgenmußt der Stadtkapelle vom Breiten Thurne. Morgens 9 Uhr: Geschlossene Mitglieder- und Vertreter-Versammlung im „Gasthof zum goldenen Ring“ (Markt). Morgens andacht. Größung, Bericht mit Besprechung des Berichtes. Rechnungsabnahme. Vorstandswahl. Verhandlung über die Pflege der Vereine und über die Ausbreitung des Bundes in der Provinz. Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Festessen im „Gasthof zum weißen Schwan“ am Markte. Gedicht 2. Markt. (Die Beteiligung von Damen ist erwünscht.) Nachher: Besichtigung des Altertumsmuseums in der Schulstraße und Spaziergang nach dem außerhalb gelegenen „Schützenhof“. Securiusfeier. Nachmittags 6 Uhr: Allgemeine Versammlung im „Schützenhause“ am Schützenplatz (nicht zu verwechseln mit „Schützenhof“). Vorträge: 1. „Die frührende Stellung des Protestantismus“, Pfarrer Kröber-Leipzig. 2. „Die Tätigkeit des Evangelischen Bundes in Westfalen“, Pfarrer Graeve-Münster. (Zwischen den Vorträgen allgemeine Gesänge und Gesangsvorträge.)

Sangerhausen, 25. April. Der im Stadtpark aufgehängene Hut der vermählten Tochter des Sanitätsrats Nürnberg gab Veranlassung, in den angrenzenden Teichen nach der Vermissten zu suchen. Heute Vormittag gelang es denn auch, ihre Leiche aufzufinden und zu landen. Es liegt Selbstmord vor.

Clausthal, 23. April. Montag früh schloß sich der Reiter Brech eine Kugel in die Schläfe und starb 2 Stunden darauf.

Delitzsch, 23. April. Gestern Mittag ist ein Teil des Tiefenfeer Fortes abgebrannt. Ungefähr 100 Morgen sind durch das Feuer vernichtet worden. Den angrenzenden Ackerbau der aus den Nachbargarten zur Hilfe herbeigeeilten Personen ist es zu danken, daß das Feuer trotz des herrschenden Windes nicht weiter um sich gegriffen hat. Wie man hört, soll das Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

Eisenach, 24. April. Der Kaiser trifft Sonntag früh auf der Wartburg ein.

Oberwiederstedt, 23. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf der Chauffee kurz vor Oberwiederstedt. Einer Damswalze kam ein Kutschgeschirr von Heßfeld entgegen. Vor dem Kolosse scheuend, gingen die Pferde durch und überführten den sechsjährigen Schulknaben Otto Sprung, Sohn des auf der Maschinen-Werkräte zu Saigerwitzer beschäftigten Schlossers Hermann Sprung aus Oberwiederstedt. Außer drei großen Kopfwunden erlitt das bedauernswürdige Kind noch einen ausgebreiteten Schädelbruch. An dem Auskommen des Knaben wird gezweifelt.

Localnachrichten

Merseburg, den 27. April 1902.

Von unsern städtischen Behörden ist eine recht dankenswerthe Einrichtung getroffen worden. Sie haben Herrn Musikdirector Hertel vertragsweise dafür

gewonnen, während des Sommer an jedem zweiten Sonntag ein Bläserkonzert zu veranstalten. Herr Hertel selbst will sogar noch mehr thun und die vierzehntägigen Zeiträume in acht tägige umwandeln, wenn die Umstände es gestatten. Wir sind sicher, daß diese Mittheilung allseitig mit Freuden begrüßt werden wird, da sie einem bisher entbehrten, schönen und echt volkstümlichen Genuß in Aussicht stellt. Das erste der erwähnten Konzerte soll kommenden Sonntag stattfinden, und zwar, was wir in Anbetracht seines Charakters als Größungskonzert für durchaus richtig halten, auf dem Marktplatz. Später aber gedenkt man auch andere, in vieler Beziehung zweifellos geeignetere Ortelichkeiten zu berücksichtigen, wie etwa den Stadtpark am Kriegerehrenmal, den Damm, den Schulplatz und den Schloßgarten, welchen letzteren der Herr Regierungspräsident bereitwillig dazu freigegeben hat. Voraussetzung bleibt freilich, daß die Anlagen unbedingt gesäubert werden, weil man sonst von ihrer ferneren Benutzung für den gedachten Zweck sofort absehen müßte. Doch wir begen nach dieser Richtung hin wenig oder gar keine Besorgnis, denn unser Publikum liebt seine schmutzige, grüne Umgebung viel zu sehr, um sie nicht für jedem Schaden zu behüten, und wird darum gewiß auch ein wachsameres Auge auf die zum Herummühen stets geeignete Jugend haben.

Kunstaussstellung im Schloßgarten-Salon. Vom Thüringer Ausstellungsverein bildender Künstler in Weimar sind folgende neue Gemälde eingegangen: P. Bücken „Am Bauernhof“, H. Kießgang „Vor der Stadt Giese“ und „Holländische Weyer“, Professor Retlich „Waldinneres“, G. Leipold „Hafenbild“, D. Rossow „Nach der Sigung“, W. G. Ritter „Heistisches Landstädtchen“, „Wirtshausgarten“, und „An der Buchmühle“, D. Moderjohn „Altenbäume“, M. Pieschmann „Frühlings-Abende“, M. Stahlshmidt „Durstige Brüder“ und G. Euler „Altenbäume“. Bildhauer Rudolf hat eine lebensgroße Bronze-Statue (lachender Knabe) ausgeführt.

Fußballwettkämpfe. Heute Nachmittag 3 Uhr trafen sich auf dem großen Gertrudplatz hier selbst die erste Mannschaft des Fußballclubs „Preußen“ und die zweite Mannschaft des Fußballvereins „Hohenoller“, beide von hier, im Fußballwettkampf gegenüber. Es ist dies das erste Mal, daß der Club „Preußen“ einem größeren Sportverein entgegentritt; man darf also auf den Verlauf des Kampfes gespannt sein.

Die weiten Wiesen der Gärten, Luppe- und Saaleneriederung weisen heuer nicht den sonst üppigen Anflug von Graswuchs auf, als in den letzten beiden Jahren, da eine eigentümliche Ueberflutung nicht stattgefunden hat. Das Bodengras schießt verhältnismäßig nur spärlich empor, obwohl ja die Flächen sich mit einem smaragdgrünen Teppich bedeckt haben. Wärme und abwechselnde Niederschläge können jedoch noch vieles gut machen, und den Ertrag als einen befriedigenden gestalten. Immerhin wird eine wesentliche Preisermäßigung des Heues nicht eintreten, da bei der vorjährigen Futtermalamität der alte Vorrath sämmtlich aufgebraucht worden ist.

Die seit einigen Tagen eingetretene milde Witterung hat wie mit einem Zauberstab auf die Entwicklung der Knospen unserer Obstbäume eingewirkt; allenthalben sowohl in den Plantagen als auch in Gärten weisen in diesem Jahre Säp- und Saureisen, Apfel, Birnen und Pflaumen einen recht reichlichen Knospenanhang auf, so daß wenn kein Neiß oder scharfer Frost, welcher vor allem sehr verberlich auf die Entwicklung der Blüthe wirkt, eintritt, ein recht gutes Obstjahr zu erwarten ist. Auch die Blütenfülle des Beerenobstes in den Gärten berechtigt zu den Hoffnungen eines guten Ertrages dieser Früchte. Allerdings wirkt der schon einige Tage in dieser Woche anhaltende Ostwind schädlich auf die Blüten, da allerhand Geschnitz in dieselben gerät, die Früchte wurmfressig werden und abfallen, wodurch die Ernte illusorisch werden kann. Auch bei dem Beerenobst beginnen sich die jungen Blättchen zu krümmen und an den Krümmungen fest sich Anzuziehen an. — Der Anfang der Saaten ist ein regelmäßiger, so daß die aufsgangenen Erbsen, Gerste und Hafer vollständig stehen. Auch hier wirkt der scharfe Ostwind ausbrechend auf die Felder und nachtheilig auf die Welterntwicklung des Roggens, welcher rothe Spitzen erhält, wie auch aller übrigen Früchte, deren Ansehen sonst nichts zu wünschen übrig läßt. Ein warmer Regen ist allseitig erwünscht.

Das große Loos der 206. königl. preuß. Klassenlotterie in Höhe von 500 000 Mark wurde am Freitag Vormittag gezogen und fiel auf die Loos-Nr. 152 673.

Beim Suchen der Gärten wurde gestern Vormittag der Handarbeiter R. hier im hinteren Gothardische auf Ziehbener Flur betroffen und

von dortigen Ortsbehörden festgenommen. Die wohlverdienste Strafe wird nicht ausbleiben.

Die Polizei-Verwaltung macht heute wiederholt bekannt, daß der städtische Turnplatz vor dem Sirtzhore während des Turnunterrichts der Schulen von Unbefugten nicht betreten werden darf. Wir machen das Publikum auf diese Bestimmung ganz besonders aufmerksam.

Das von den Neumann-Niemchen-Sängern am Freitag Abend im „Gaiino“ veranstaltete Concert wurde sich eines so regen Besuchs wie die vorhergegangenen leider nicht erfreuen. Trotzdem wurde das reichhaltige Programm in anerkennenswerther Weise durchgeführt. Wer wieder einmal lachen wollte, hatte hier die beste Gelegenheit dazu, Ernst und Scherz wechselten in kunter Folge ab. Jedes Mitglied der Künstlergesellschaft ist auf seinem richtigen Plage und trägt reichlich zum guten Gelingen des Ganzen bei. Darum war auch am Freitag der künstlerische Erfolg wieder ein unbefriedigender und die Zuhörer werden förmlich mit dem Wunsch gesättigt sein, daß die Neumann-Niemchen-Sänger unserer Stadt noch öfter solche erheitende Besuche abhalten.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Dürenberg, 24. April. Ein richtiges Circusstüch vollbrachten gestern Abend die Pferde des Herrn Lohnfuhrwerksbesizers Steyban aus Borßh. Als derselbe mit seinem Gesdirn am hiesigen Bahnhof hielt, wo der 7 Uhr 54 Minuten von Leipzig kommende Personenzug einführte, scheuten plötzlich die Hufe, gingen durch und überbrangen die geschlossene Barriere. Auch die Kutsche, in der zum Glück Niemand saß, machte den kühnen Sprung mit, worauf das fährlose Gespann auf dem Bahndamme hin dem Zuge voraussetzte. An der Saalebrücke gelang es, die stüchtigen Thiere aufzuhalten und sammt der Kutsche vom Bahnkörper herunter zu bringen. Der Zug mußte solange warten und erlitt dadurch eine Verspätung von etwa 20 Minuten. Weder die Thiere noch das Gesdirn haben dabei Schaden erlitten; nur der Schlagbaum der Barriere war angebrochen. Eine halbe Stunde später hielt dasselbe Gesdirn, Fahrgäste mit dem Zuge von Corbeitha erwartend, wieder am Bahnhof. (L. W.)

Starke del, 25. April. Am Dienstag Abend gingen ein Paar Pferde des Herrn Gutsbesizers Sch. von hier durch. Dabei fiel der vordere Wagengiebel heraus, der Knecht stürzte vom Wagen und wurde überfahren, wobei er einen Unterschenkelbruch erlitt. (L. W.)

Kriegsdorf, 26. April. Gestern Abend entstand im Gehöft des Ortstarwers Reinhardt hier ein Schadenfeuer, das mehrere Stallgebäude in Asche legte. Ueber die Entstehung des Brandes hat sich noch nichts ermitteln lassen.

Burgliebenau, 25. April. Seit vorgestern morgen wurde in den königlichen Waldungen hier der Kukudrusf zum ersten Male heuer wieder vernommen. Die melodischen Töne der Nachtigall wurden schon seit dem 19. d. M. gehört.

Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 27. April. Süden trübe mit Regen, Norden wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, keine erhebliche Niederschläge, Temp. wenig verändert. — 28. April. Aufheiterndes, bei Tage wärmeres Wetter, die Regenfälle im Süden lassen nach.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 15 Jahren, am 28 April 1887, gab es zwischen Deutschland und Frankreich den durch den Fall Schuabach bekannten Zwischenfall. Der französische Volsig-Commissar Schmaebel in Bayreuth wußte deutsche Beamten und andere durch Bestechung zur Uebersetzung wichtiger militärischer Papiere zu gewinnen, weshalb er auf deutschen Boden verhaftet wurde. Die Franzosen wollten zuerst großen Vorn schlagen, indeß wurde durch die weise Mäßigung Deutschlands eine erhebliche Differenz vermieden. Obgleich Schmaebel seine Spionage eingestand, wurde er doch nur gezwungen in Freiheit gesetzt. Er erhielt in Frankreich einen andern Posten und damit war der Zwischenfall erledigt.

Wortprophet Königst.

Gumbinnen, 25. April. Bei der gestern Abend stattgehabten erneuten Ortsbeichtigung stellte die Heugut Arbeiterin G. Ebert zu allgemeiner Ueberzeugung die Beobachtung auf, daß es ein Sonnabend war, an dem sie in der Dragonerlinie den Schuh gehört hatte. Es wurde dann aber bestätigt, daß auch am Sonnabend vor der Zeit in der Reichthum geflohen worden ist. Alsdann wurden nochmals Aufstellungen an der Wandentfähr vorgenommen. Sidel mußte sich in die Spalte der Wandentfähr stellen. Baronowski mußte vorbeigehen, und er erklärte, daß der Mann, der dort stehe, einen schwarzen Schnurrbart habe! Der Werthbeiger Rechtsanwalt Horn machte sich die 2 Hühner Lüge auf, und Sidel nahm sich unterthänig die Zeit, einen falligen braunen Revolver ab, den er vorher angelegt hatte. — Bezirksgerichtspräsident Scherer: Werden weitere Besuche gewünscht? — Herr, ebiger Rechtsanwalt Horn: Danke, das genügt mir. — Dann wurde nochmals in derselben Weise, wie das vorige Mal, mit Stoppel experimentirt.

Den achten Verhandlungstag am Freitag eröffnete Oberlandesgerichtspräsident Scherer mit der Mittheilung, daß aus

Berlin ein anonymes Brief eingegangen sei, in dem gefragt werde, die Richter könnten bei jedem Zeugen sofort feststellen, ob er die Wahrheit sage. Wenn die Richter in der linken Hand ein warmes Gefäß hätten, so sage der Zeuge die Wahrheit, bekämen die Richter in der linken Hand ein kaltes Gefäß, dann lüge der Zeuge die Unwahrheit. (Spezial-) Richter würden nochmals fragen & dabei als Zeugen vernommen. Verhandlungsl.: Wissen Sie, wer den Mittermeister erschossen hat? Zeugn.: N. n. Verhandlungsl.: Von wem haben Sie gehört, daß der Mittermeister erschossen worden ist? Zeugn.: Von meinem Mann. Verhandlungsl.: Wann erblickte Ihnen das Ihr Mann? Zeugn.: Als er abends nach Hause kam. Verhandlungsl.: Was war das für ein Tag? Zeugn.: Montags. Verhandlungsl.: Gesehen Abends haben Sie aber mit voller Bestimmtheit, es war an einem Sonntage, als Sie den Schuß in der Dragonerstraße hörten. Zeugn.: Ich habe das vernommen. Verhandlungsl.: Aber Frau Edert, nehmen Sie Ihre Gedanken an. Sie müßten hier vor Gott den Allmächtigen und Allwissenden beschwören, daß Sie die volle Wahrheit sagen, Sie wollen doch nicht Ihr Seelenheil verkümmern. Zeugn.: Ich sage die Wahrheit.

Es soll abhandeln der frühere Schankwirt, jetzige Rentier Hegler von hier als Zeuge über den Leumund des Mittermeisters befragt werden. Verhandlungsl.: Was war das für ein Tag? Zeugn.: Ich weiß nicht, daß die Verhandlung über die ganze Sache verifiziert. Zeugn.: Wenn die Verhandlung kein Gewicht auf die Sache legt, dann verifiziert sie auch. Es wird sich dann nur darum handeln, diesen Hölzer wegen großen Unsinns befragen zu lassen. Auf die Vernehmung des Hegler wird sodann verzichtet.

Der folgende Zeuge, Unteroffizier Grigat, beklagte, daß er einige Male vom Mittermeister befragt worden sei und freizität dann über seinen Dienst am Tage der That. Er hat durch Tapp erfahren, daß der Mittermeister v. Krosigk erschossen sei. Er sei eiligst in die Metzbahn, in der Meinung, der Mittermeister habe sich selbst erschossen, gegangen. Oberleutnant v. Hoffmann rief: Ist denn kein Arzt da? Er, Zeuge, sei darauf gegangen, um einen Arzt oder einen Leibarztgehilfen zu holen. Er ging zunächst zum Hofe Krosigk und sagte: Krosigk hat Ihr Leben verlohren, unser Alter hat sich erschossen. Verh.: Herr: Das vorige Mal sagte der Zeuge, er habe in der Metzbahn mit dem Mittermeister gesprochen über den Wort gesprochen. Aufseher, der neben dem Mittermeister stand, als der tödliche Schuß erfolgte, muß doch gemerkt haben, daß der Mittermeister sich nicht erschossen habe. Zeugn.: Ich kann mich nicht erinnern, mit Aufseher gesprochen zu haben. Verh.: Ich beantrage, den Angeklagten Grigat in den Zeugen gegenüber zu stellen. Dies geschieht und Grigat beklagte, als er Grigat begegnet sei, habe dieser zu ihm gesagt, haben sie schon gehört, unser Alter ist erschossen, ich habe den Mittermeister schon granatirt. Grigat wiederholt das dem Mittermeister gegenüber mit großer Bestimmtheit. Grigat erwidert darauf: Das ist gelogen. Verh.: Das Wort „gelogen“ dürfen sie nicht gebrauchen, Sie dürfen höchstens sagen, das ist nicht wahr. Verh.: Herr: Ich behaupte, Grigat hat sich auch insofern in Widersprüche verwickelt, als er sagte, er sei bis 5 Uhr auf der Handwerkerstraße gewesen. Verhandlungsl.: Ich glaube, das hat Grigat behauptet. Grigat: Ich habe gesagt, ich kann nicht genau sagen, wie lange ich in der Handwerkerstraße war. Es kann 4 1/2 Uhr, auch 5 Uhr, vor 5 Uhr gewesen sein. Verhandlungsl.: Schinmanns und Grenzaufer hat Ihnen erzählt nochmals, daß Grigat etwas angeheult in die Kantine gekommen und gefragt habe: Wüßt ihr schon, unser Alter ist erschossen. Der Verhandlungsl.: Will man den Zeugen Grigat verzeihen. Verh.: Herr: Ich beantrage den Zeugen nicht zu verzeihen, da er der That dringend verdächtig erscheint. Verhandlungsl.: Das Gericht wird

zunächst den früheren Wadtmeyer-Buchschreiber vernehmen und sich dann über den Antrag schlüssig machen. Der jetzige Landwirth und Militärkammer, jetzige Wadtmeyer-Buchschreiber bemerkt auf Befragen, er könne nicht genau sagen, ob und wann er an dem Tage des Mordes mit Grigat gesprochen habe. Es sei damals eine solche Aufregung gewesen, daß man sich zu solchen Dingen nicht mehr erinnern könne. Verhandlungsl.: Haben Sie Grigat zu der Ermordung des Mittermeisters granatirt? Zeugn.: Davon weiß ich nichts. Der Verhandlungsl.: betont im weiteren Verlaufe der Vernehmung wiederholt einige von Rechtsanwält Horn gebrachte Worte, „Grigat ist mit großer Seltsamkeit in die Kantine gegangen.“ Vertheiliger Horn: Der Herr Verhandlungsl.: legt eine gewisse Betonung auf den von mir gebrachten Ausdruck „mit großer Seltsamkeit.“ Der Herr Verhandlungsl.: hat sich schon einmal gethan betreffs meiner Worte wegen der genauen Minutenzeit. Ich erkläre darin eine Verlesung gegen mich und lege hiernit öffentlich Verwahrung dagegen ein. Vertreter der Anklage: Ich muß bemerken, daß die Betonung der genauen Minutenzeit durch den Herrn Verhandlungsl.: wohl mir galt, weil ich bei der vorigen Verhandlung gestündigt war, bezüglich des Aufenthalts Grigats die genaue Minutenzeit festzustellen. Verhandlungsl.: Herr: Ich bemerke, daß es mir fern liegt, den Herrn Vertheiliger zu verletzen. Der Vertheiliger beschließt dann noch ferner Vernehmung, den Zeugen Grigat zu verzeihen, da, so bemerkt der Verhandlungsl.: nach Ansicht des Gerichtshofes Grigat weder der That verdächtig noch ungläubig erscheint, ein geprüfter Grund gegen die Verzeihung also nicht vorliegt. Verhandlungsl.: Grigat, können Sie Alles, was Sie anklagen, an den bereits von Ihnen geleisteten Eid als wahr verifizieren? Wenn Sie das können, dann sagen Sie: Ich verifiziere es. Der Zeuge spricht die Worte nach Darauf tritt eine kurze Pause ein. Während der Pause besichtigt der Vorsitzende, Oberleutnant Gerhardt v. Nothen, dem Angeklagten Marten warmes Eisen zu bringen, und rufte die dazuhin stehenden Eltern des Marten in den Saal, indem er zu dem Angeklagten sagt: Ich bringe Ihnen hier Ihre Eltern. Marten tritt herein, dem Vater und der Mutter, die beide weinend seine Augen nach sehen. Auch dem Ehepaare treten die Tränen in die Augen. Der Oberleutnant erkundigt sich darauf sehr angelegentlich nach dem Befinden der kranke aussehenden Frau Marten und bemerkt den Eltern, daß ihr Sohn jetzt wohl aussehe. Auch Wiederanfrage der Eignung wußt Frau Marten vernommen. Sie erklärt, daß sie von ihrem Neid der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch machen wolle. Frau Marten macht genau dieselben Aussagen, wie im vorigen Prozeß. Sie erklärt auch heute, daß sie schmerzen wolle. Fräulein Simonet, eine mittelgroße hübsche Mädchen von 18 Jahren, das mit Marten ein Liebesverhältnis unterhält, beklagt auf Befragen, sie sei am Sonntag vor der Ermordung des Mittermeisters mit Marten ausgegangen. Grigat habe keinerlei verändertes Wesen an den Tag gelegt und habe sich weder an diesem Sonntag noch sonst in ungünstiger Weise über den Mittermeister geäußert.

Vermischtes.
* (Zu Mord.) Aus Groß-Burgwedel in Hannover wird gemeldet: Ein Unfalltod ist hier an der 11-jährigen Tochter des Amters Hanepop verübt worden. Das Mädchen wurde schon mehrere Tage vermisst und am Donnerstag früh als Leiche in der Uebe verhaftet in der Nähe des dem Vater geborenen Dienstantes aufgefunden. Der Vater hatte das Mädchen dahingelockt, ein Verbrechen an denselben verübt und darauf ihm den Schuß gefaßt. Als des Mordes verdächtig ist

der im Dorfe bedienstete 19-jährige Anstalt Adolf Hof verhaftet worden.
* (Zugentgleisung.) London, 25. April. Heute früh entgleiste in Folge eines Achsenbruchs bei der Untergrundbahn Southey-Division der Great Eastern-Eisenbahn nicht weit von der Boveridge ein Wagen eines mit Passagieren überfüllten Zuges. 50 Personen wurden verletzt; drei sind bereits gestorben. Der Betrieb ist völlig unterbrochen.

* (Unterstützung bei der städtischen Sparkasse in Berlin) sind in den Hauptparagrafen endete worden. Die Höhe der verantragten Summe beträgt etwa 28 000 Mk. Der Unterstabschef hat ein Exemplar der Sparkasse, der Buchhalter W., sich schuldig gemacht, der sich dabei eines Mißtrauens bediente, welcher geringe Beträge entnahm, worauf der Buchhalter in Sparkastenbuch und Konto höhere Summen eintrug, was entdeckt wurde, als der Buchhalter an die städtischen Cassenverwaltungen verlegt wurde.

* (Ein geheimes Wasserlager.) Schöndorf, 25. April. Die „Hol. Corv.“ meldet, in der hiesigen Kirche von Manstorf wurden in Folge geheimer Anzeige Bischöfen mit Mannlicher- und Mauergeräten, sowie Asten mit verschiedenen anderen Waffen entdeckt; mehrere Briefe der Kirche wurden verhaftet.

* (Wieder treibt ein Messerfischer sein Unwesen.) Im Abend wurde ein gewisser Minn Beyerbach verhaftet, der, wie bis jetzt festgestellt gemeldet ist, in fünf Fällen Messerfischerei verübt hat. Dieser neue „Sport“ scheint mit Verleibe in den Seefischen gepflanzt zu werden.

* (Der österreichische Dampfer „Buda“) kollidierte am 29. April mit dem holländischen Dampfer „Aradine“ und am 29. April der Besatzung und 118 Passagiere sind gerettet. Die „Aradine“ mußte schwerbeschädigt Wlaga anlaufen.

Neueste Nachrichten.
Karlsruhe, 26. April. Der Großherzog und der Erbprinz erschienen am 25. April in der Festhalle zu dem von der Stadt Karlsruhe veranstalteten Festbankett, woran 2000 Bürger, Studenten und Ehrenbürger theilnahmen. Auf die Begrüßungsrede erwiderte der Großherzog, er wünsche der Stadt eine weitere gedeihliche Entwicklung, und forderte auf, ihm eine weitere liebevolle Gesinnung zu bewahren. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadt.

Productenbörse.
Berlin, 25. April.
Weizen 1000 kg Mai 169,50, Juli 168,50, Sept. 162,25 Mk.
Korn 1000 kg Mai 146,-- , Juli 145,-- , Sept. -- Mk.
Hafer 1000 kg Mai 158,50, nom. Juli 156,50 Mk. nom. Weis 1000 kg runder loco Mai 115,75 Mk. Juli 115,75 Mk. Mai 53,75, October 51,50 Mk. Spiritus 70 er loco 33,70 Mk.

Nordamerika hat durch erheblichen Mißwuchs in seinen Preisen anlässlich hier recht nachträglich eingewirkt auf die Stimmung in Getreide. Hafer hat sich behauptet, ist aber wenig umgeändert worden. Weizen ist bei schwachen Verkauf keine Steigerung erkennen. Zum Preise von 33,70 Mk. ist heute etwas 70 er Spiritus loco ohne Sachobjekt worden. Mißwuchs 12,000 t.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Amtliches.
Bekanntmachung.
Nachstehende Polizei-Verordnung bringt wir mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß wir die Nichtbeachtung derselben aus strengster Strafen werden.
Verlegung den 23. April 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.
Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Magistrats zur Verhütung von Störungen des Unterrichts der Schüler der städtischen Schulen im Turnen auf dem Turnplatz im sogenannten Argarten Folgendes verordnet:
§ 1.
Das Betreten des sogenannten Argartens vor dem Eintritt der sogenannten des Unterrichts der Schüler der städtischen Schulen im Turnen auf dem daselbst befindlichen Turnplatz allen Anbesungen verboten.
§ 2.
Diese Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft. Hindernisse gegen diese werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
Verlegung den 19. Mai 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Der Weg Fränkchen-Bäumen wird befristet Umlegung des Hofes zwischen Station 47 bis 50 vom 27. d. M. ab bis auf Weiteres gesperrt.
Frankleben, den 26. April 1902.
Der Amtsvorsteher.

Gedacht mittleres Haus.
auch mit Nebenanbau zu anderen Gedächtnis geeignet, zu kaufen, wenn eine herrlich gelegene kleine Villa mit Garten (Kurtort in 2 Hektar) mit in Zahlung genommen würde. Offerten unter S K an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 1/2 Centner Rothklee-Saamen
Zerbin Nr. 19.
Herrn-Fahrrad.
wenig gebraucht, zu verkaufen
Friedrichstraße 5.
Meyer's Conversations-Verikon.
fünfte Auflage, 20 Bände (neu), preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen
Schmalstraße 8, 1. Etage.

4 Arbeitspferde
Rittergut Wösten.
Eine Partie ältere
Federbetten
sind zu verkaufen. Zu erst. in der Exp. d. Bl.
Gute Speisekartoffeln.
Kurtb.
sehr meistlich, verkauft.

Eine Ziege
Hugendorf Nr. 11.
Die von der Firma Wichtenfeld imgehabten
Männlichkeiten
sind vom 1. Juli ab anderweit zu vermieten. Näheres
Celnrabe 12.
Bartener-Logis Weiße Mauer 13 per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen
Weiße Mauer 26, 1. Hofe rechts.
Herrschaftliche II. Etage
Poststraße 9 ist sofort zu beziehen.
Gelbert.

Eine in besten Zustande sich befindliche
II. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, zum Preise von 400 Mk. per sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten
Süterstraße 3.
I. Etage. 2 Stuben, Kammer u. Küche nebst
Wolffstraße 1, Front Landhäuser Str.
Ein Logis, Stube und Kammer, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Friedrichstraße 11.
Eine kleine Wohnung zu vermieten
Gothardstraße 10.
Bartener-Wohnung 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, ist zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen
Eidenstraße 4, Hinterhaus.
Freundliche Stube, Kammer und Küche zu vermieten und sofort oder später zu beziehen, Preis 30 Thlr. Näheres in der Exped. d. Bl.
Die bisher von Herrn Regierungsrath Hartog imgehobte Wohnung
Hallesche Str. 11a, p.,
ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
P. Schmidt, Hallesche Str. 24.

Zwei Wohnungen in der **Krausstraße** zu 135 und 200 Mk. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres
Meinshauer Str. 2a.
Das Bartener-Logis im Hause **Weissenfelder Str. 5**, sowie die 1. Etage **Weissenfelder Str. 3** sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres
Markt 31, im Contor.

Eine möblierte Stube als Schlafstube zu vermieten
Unterartenburg 62.
Grundlich möbliertes Zimmer
samt mit Schlafzimmer an 1 und 2 Herren zu vermieten. Zu erst. in der Exped. d. Bl.
Möbliertes Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension, auch auf Tage und Wochen
Dammstr. 7.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten
gr. Ritterstr. 8, part.
Freundl. gut möbliertes Zimmer
zu vermieten
Mälzerstr. 4, 1.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Gothardstraße 28, 1. Tr.

Möbliertes Zimmer,
für 2 Herren passend, zu vermieten
Oberbreitenstraße 21.
Wohnungs-Gesuch.
Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, wird zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter O F in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Schlafstube offen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Freundliches Logis,
möglichst mit Garten, im Preise bis zu 250 Mk. Nähe Hallesche Str. von jungen Leuten sofort oder 1. Juli gesucht. Offerten unter S 101 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gute Speisekartoffeln
à Cir. 130 Mt.
frei Haus empfohlen
Rittergut Bündorf.
Bestellungen nimmt entgegen
Carl Eckardt, Gothardstraße 42.

Wäschchen
werden noch angenommen. Zu erfragen
gr. Ritterstraße 1, 2 Tr.
Gemüse- und Blumen-Pflanzen
empfehlen
F. Neumann,
Clobigauer Str. 8.

Holzpaantoffeln,
dauerhaft und billig, bei
H. Lehmann, Breitenstr. 8, Hof.
Hilfe
gen. Wäschchen, **Timmermann,**
Gumburg, Fischstr. 33.
Gänsejunge
zum 1. Mai gesucht
Hugendorf Nr. 8.

Emailliren und Bernideln,
sowie alle
**Fahrrad-
Reparaturen,**
auch wenn Räder nicht von mir gekauft sind,
kann ich billig und gut.
Großes Lager in Zubehörsachen.
Reifenmangel von 6 Mt. an, Luftschläuche
von 3,50 Mt. an.
Sinnige Räder, Pedale, Naben,
Conen und Schalen
in großer Auswahl.
Otto Erdmann,
Stufenstraße 4.

Der Gebrauch verdorben Kleidungen
und den daraus resultierenden Schaden jeder Art
wird auf eine in 33 Auflage gedruckte Ab-
handlung aufmerksam gemacht, die kostenlos von
**F. Ramdohr, Halle a. S.,
Hedwigstrasse 1.**
erhältlich ist. Es wird darin von Kranken
aller Geschlechtsklassen berichtet, wie auf leicht-
einfache, fast kostlose Weise und absolut unblutige
Weise durch ängere Einwirkung auf
das Reizsystem, in oft nur wenigen und
allen Brechen trostlos verfallenen Fällen, über-
raschende Erfolge erzielt werden können. Das
Büchlein ist vielsprachig & für Jedermann
leicht verständlich, und ist von der medi-
zinalen Seite her bewährt.

Adolf Schäfer
Entenplan 1
**Aussteuer- u. Wäsche-
Geschäft.**
**Lager fertiger Herren-,
Damen- u. Kinderwäsche**
aus erprobten guten Stoffen,
beste Näharbeit.
Spez.: **Oberhemden,**
Kragen, Manschetten, Servitours,
Vorhemden,
Piqué und gestickte Hemdeinsätze,
Gardinen, Stores, Spachtel,
Bettedecken
in grosser Auswahl.

**ff. gefüllten Plunder- u.
Blätterteig,
Apfel- und Stachelbeer-
törtchen,
Triesterschnitte u. versch.
andere bunte Schüssel,
diverse Torten,
Bienenstich-, Marzipan-
kuchen,
Apfel-, Matz- und
Mohnkuchen**
besonders in bester
Güte.

Conditorei Schönberger
(Nachf. Oscar Merz).

**Reichliche Speisekartoffeln
und Zuckerkartoffeln**
hat abzugeben
J. Wallenburg, Halle a. S.

**Bruchbandagen
und Suspensorien,
Gummikrümpfe, Luftschläuche,
Irrigatoren u. dergl. Gummiartikel**
empfehlen
Aug. Prall,
Burgstraße.

Cement
Sonne Mt. 5,75.
Weinshauer Str. 6.

Dürkopp-Fahrräder sind allen voran.
Beste deutsche Marke.
Saison 1902 enorm billige Preise.
Erdmann's Thuringia
— volle Garantie — großartiges Fabrikat
Markt 140.—
Billigste Räder von 98 Mark an.
Alle Zubehörsache billig in großer Auswahl.
Mein Vertreter: **Otto Erdmann.**



**Die Vaterländische
Sagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,**
gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark,
versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann.
Die Versicherungen können auf ein bestimmtes, auf unbestimmte Dauer, oder auf fünf
Jahre abgeschlossen werden. Für die auf unbestimmte Dauer und die auf fünf Jahre abge-
schlossenen Versicherungen wird ein angemessener Prämien-Rabatt gewährt.
Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungs-
beträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgehört.
Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den
unterzeichneten Herren Agenten.
**Louis Zehender, Stadtr., Merseburg, Adolf Kolbe, Kreisrichter, Magwig,
F. H. Langenberg, Landstätt, A. Ortel, Hammitz,
Kob. Strümpel, Forstb., Fr. Täubert, Reinsdorf,
E. Löhnitz, Rauenmitt., Ehortau, E. Ellenberg, Büschen,
Otto Wehrmann, Nendau, Schaffstädt.**
Halle a. S., im April 1902.
Die General-Agentur. In Potsdam: **Weber, Oberinspector.**

Schering's Malzextrakt
In ein ausgezeichnetes Getränk per Kräftigung des Blutes und Förderung des Appetits und Verdauung
als Ersatzmittel bei Krankheiten der Verdauungsorgane, bei Anämie, Schwäche, bei Bl. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Wanderer-Räder
(Weltausstellung Paris 1900 allein von allen aus-
gestellten deutschen Fahrrädern den „Grand Prix“)
bleiben nach wie vor die besten, obgleich sie jetzt nicht theurer wie
andere Marken.
Vertreter:
**H. Baar, Merseburg,
Markt 3.**
Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

**Patent-Hofsinkkasten,
Patent-Haussinkkasten,
Patent-Fettsänge**
System Geiger,
ausgezeichnet Straßburg 1895 Ehrendiplom mit Medaille,
Posen 1895 Goldene Medaille,
Deutsche Bauausstellung Dresden 1900 Staatsmedaille.
G. Winkler.

Fa. Otto Franke
Partie Damen-Jaquelles
per Stück 3 Mark.
Kleiderstoffreste
in großer Auswahl zu extra billigen Ausver-
kaufspreisen.
Merseburg, Burgstr. 8.
Bruteier
von raschesten Winderfas abzugeben
Goldenen Stern.

**Militär-, Vereins-,
Schüler-, Turner- und
Kindertrommeln,
dgl. Bronzewerkslöten
in großer Auswahl.
Tambourstäbe
und Bestandtheile.**
Reparaturen
an sämtlichen Instrumenten werden aus-
geführt bei
Hugo Becher, a. d. Gräf.

**Schirmreparaturen
und Ueberziehen**
besonders wird gut und billig ausgeführt.
Aug. Prall, Burgstr.

Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden,
für blendend weiss, Teint
à Stück 50 Pf. bei Apotheker Runde.

**Cacao,
Chocoladen**
gar. rein, leicht löslich, von 1,20 Mt. p. Pfd. an.
der Pfd. 80, 100, 120 Pf. u. f. w.
Kaffee Richter
stets frisch in allen Preisen,
Thee Messmer
engl. und russ. Mischung,
**ff. Pralinés, Dessert,
Bonbons u. S. W.,** stets frisch,
Herm. Budig, empfiehlt
Burastraße 13.

**Aechten Ia. Schweizerkäse,
feinsten Limburger Käse,
Camembertkäse in Staniol,
Sanitäts-Käse,
Stück 10 und 15 Pf.,
Delicate Stangenkäse,
Stück 6 Pf., empfiehlt bestens
**Ad. Schäfer,
Entenplan.****

**Stettiner
Jubiläums-
Pferde-Lotterie**
Ziehung am 6. Mai 1902.
**Hauptgewinne, complet
15 Equipagen, bespannt
und zusammen
100 Reit- u. Wagenpferde**
25 Damenfahräder
40 Herrenfahräder
160 goldene Medaillen
5000 Paar silb. Esalöffel
usw. 5313 Gew. Worth Mark
200,000
Orig-Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.,
Porto u. Gewinnliste 20 Pf. empfiehlt
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

Monats-Versammlung
des Gewerkevereins der Schneider
u. verw. Berufe (Hirsch-Dunker)
Montag den 28. April, abends 8 Uhr,
in Wepfer's Restauration.
Gegenwart:
Kranken- und Beirathungskasse.
Zu vorstehendem Verein ist auch Kirchener,
Schwimmverein, Estler, Leberjäger u. A.,
sowie Näherinnen, Plattreimer u. dergl. der
Beitritt gestattet und befehrt zu empfehlen.
Näheres beim Kassier **Dahn, gr. Mittere
straße 11.** Der Vorstand.

Köchin
Suche ich per sofort oder später bei hohem
Lohn ein tüchtiges, anständiges Mädchen,
welches selbstständig kochen kann und
auch Hausarbeiten mit übernimmt.
Frau B. Benjamin,
Gr. Meißstr. 16.

Eine gesunde und anständige Person wird
für sofort als
Aufwartung
ge sucht. **Brandel, Selgrube 22, II.**
Junger Arbeiter
zum Holzweben gesucht.
Unterallenburg 43.
Einfaches, zuverlässiges Fräulein zur
selbständigen Führung der Wirtschaft bei ein-
zelner älterer Dame zum 1. Juli gesucht. Ge-
halt nach Uebereinkunft. Näheres
Windsberg 1, I.



**Spezial-Geschäft
für Herren- und Knabenkleidung
Heinrich Lagler,**

Merseburg, Markt 8.
Grosse Auswahl moderner
fertiger

Anfertigung
nach Maass.

Garantirt
guter Sitz.

Auf Wunsch
Muster.

**Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Joppen, Hosen,
Wash-Anzüge,
Knaben-Blousen,
Arbeits-
Kleider.**

Feste niedrigste Preise.

Moderne
Façon.

Beste
Näharbeit.

Flickflecke
gratis.



Welt-Panorama.

Letzte Woche.
Nur bis Donnerstag Abend 10 Uhr.
**Zannus, Viebrich,
Wiesbaden, Frankfurt a. M.**

Kaiser Wilhelmshalle.

Sonntag den 27. April cr.,
abends 8 Uhr,

gr. Extra-Concert,
angeführt von der
hiesigen Stadtkapelle (Dir.
Fr. Hertel).

Nach dem Concert: **Ball.**
Es laden freundlichst ein
Fr. Hertel u. Baumgärtner.

Bauhaus Leuna.

Sonntag den 27. d. M.,
von nachm. 3 Uhr an,

Jugendball.

Hierzu laden freundlichst ein
Die Jugend. S. Köhler.

G. S. „Heiterkeit“.

Heute Sonntag Nachmittag
Ausflug nach **Nieder-Beuna.**
Nur die sonst Eingeladenen haben Zutritt.

Beretreter

für Unfall und Haftpflicht-Versicherung
gegen hohe Abschlus- und Unfall-Prämien
gekauft. Nützigen Herren nach kurzer Zeit Be-
willigung von Firm- und Reisekosten. Gest.
Off. u. M. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Cigarrenfabrik mit größtem Kundentrefe
in und bei Merseburg sucht tüchtigen, soliden

Agenten

bei hoher Provision.
Herren, welche nachweislich eingeführt und
reell arbeiten, erhalten den Vorzug.
Gest. Off. sub P. 8 an die Exp. d. Bl. erd.

Junger Schreiber

wird für ein hiesiges Fabrik-Comptoir zum so-
fortigen Eintritt gesucht. Offerten u. P. V. M.
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auswärt. groß. Armaturfabrik, Eisen- und
Metzallgieß. sucht z. baldigen Eintritt dispoft.

Werkmeister

für Dreherei und Schlosserei (30-50 Leute),
Bedingung: energisches, zielbewusst. Auftreten
gegenüber d. Arb., prakt. Erfahrung in der
Betriebsleitung und Maschinenbau, mündig.
Theor. Bildung nicht erforderlich. Off. mit
Nennung d. Anspr. befördert die Exped. d. Bl.
sub „Prall“ und werden sämtl. beantw.

Wer Stellung sucht, verlange gegen Einrück-
von 5 Pf. pro Nummer den **Stellen-
anzeiger der Magdeburgerischen Zeitung.**

Holzmelter, Wärmer, Schmelze, Stellmacher,
Regelmelter, Oberhammer, Schöfer, Ofen-
führer, Kuchmelter, Knecht, Tagelöhnerfamilien
suchen Stellung durch **Friedr. Grosse,
Stellvermittler, Halle a. S., Marktplat.,
rother Thurm.**

Landwirtschafterinnen, Mädchen finden
Stelle. **D. C.**

Junger Mädchen

von außerhalb, welches die Nähestunde besucht,
findet freundliche Aufnahme. Wo? sagt die
Expedition d. Bl.

Ein Kleinknecht

wird für sofort gesucht. Näheres bei
F. Wolf, Hofmarkt.

Ein Mann und eine Frau

zur Gartenarbeit stellt ein
Gärtnerei **Reumarktstraße 6a.**

Einige Arbeitsburden

von 15-16 Jahren finden dauernde Beschäftigung
G. Dorfmann, Globatourer Str. 23.

Zugig zuzunehmen angenehme Bes-
lohnung, der mir das Individuum
nachweist, welches meinen Friseur am
Donnerstag in den Abendstunden tüch-
lich verkehrt hat.

Oskar Pannicke,
Dabbin.



Chiné-

Schirme in der allbekannt
großen Auswahl. Preisende
Neuheiten von 3,50 an.

Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
Halle a. S.,
Lützowstraße 98.

Sonnenschirm-Bezüge auf Wunsch in 1 Stunde.

Faust's

Restaurant.

Heute Sonntag
Grosser Familienabend.

Carousselfahrt

am „Thüringer Hofe“.

Hierzu ladet die Jugend freundlichst ein
K. Pieritz.

Dauer's Restauration.

Heute Sonntag

Wurstaussegnen.

Dienstag

Schlachtfest

Herm. Geissler, Globatourer
Str. 5.

Gr.-Kayna.

Zum Jugendball

Sonntag den 27. d. M. ladet freundlichst ein
Schunke, Gähwitzer.

Gesang-Verein

„Iris“.

Casino.

Sonntag den 27. d. M., nach-
mittags 3 Uhr. Tänzchen.

Abends von 8 1/2 Uhr an Abend-
unterhaltung und Tänzchen.

Der Vorstand.

Speckkuchen

Heute Sonntag von 8 Uhr an empfiehlt
Bernh. Dornwäss., gr. Sigriftstr. 13.

**Hausdiener-
Gesuch.**

Ein ordentlicher, arbeitsamer, nüt-
zlicher junger Mann (nicht unter 20
Jahren) wird sofort als **Hausdiener**
gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen
mittags 12-1 Uhr.

Otto Dobkowitz,
Gutenplan 3.



Immer frisch

gehen
Damen u. Herren,
wenn sie
ihre

Garderobe
bei
Karl Klingler
kaufen.

Carl Klingler

Waaren-Credithaus
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20.

Sonnenschirme,

Neuheiten, empfiehlt

Aug. Prall, Burgstraße.

Reparaturen und Ueberziehen.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der
weltberühmten amerikanischen



Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schul jun., Aktiengesellschaft, Leipzig

leicht und sicher mit jedem Plättleisen.

Nur echt mit Schutzmarke „Globus“.

In Packeten à 20 Pf. überall vorrätlich!

**Bedeutender rheinischer Spindel sucht für sein
Tafelwasser 1. Ranges**

solvente Firma, die den

Alleinvertrieb

für Merseburg auf eigene Rechnung unter günstigen Bedingungen übernimmt. Gest. Offert.
sub N A 1421 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.



Nr. 17.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1902

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Die Kaiser-Regatta.

Humoristische Erzählung von Arthur Nochl.
(Ausschnitt.)

Es war die Zeit der Rosen, der Lindenblüten und aller der Sommerlichkeiten. Blendend prallte der Sonnenschein auf die bewimpelten Boote und Schiffe auf dem Wasser und die Tausende und Abertausende Menschen, die das Ruderfest und die Gegenwart der Majestät nach Grünau gelockt hatte. In dem Garten der Regattischen Villa glühten die Centifolien wie die Feuerbälle. Heitere Gruppen gepudrter Gäste luftwandelten über die gelben kieseligen Pfade zwischen den grünen

Selbstmörderphysiognomie über die einfachsten Seitenwege des Gartens.

Der Armistie war auch nicht zu beneiden. Der verliebte Jüngling mochte Qualen der Hölle ausstehen. Er merkte, daß eine Entscheidung in der Luft lag. Die beiden Freier Klärchens überboten sich in Huldigungen und buhlten um die Gunst ihres Vaters in einer Weise, daß es jedem, der Augen zum Sehen hatte, klar werden mußte. Die Klänkeleien waren zu Ende, und der Sturm stand bevor.

Die Regatta würde mit Klärchens Verlobung abschließen.

Nur ließ sich, ob auch Stunde auf Stunde verging, von irgend einem Vorsprung, den ein

den verschiedensten Gauen des Reiches. Berlin und München, Köln und Königsberg war in dem Wettlauf vertreten. Hamburg war eine lange Zeit voran, und Breslau, zum mindesten drei Bootslängen vor, doch dann legten sich plötzlich die Stettiner ins Zeug, und im Nu war Bremen und Breslau überholt, und als die wilde Wasserjagd an den Gärten der Villa vorbeischoß, hatten die Hamburger Not mit dem Glanz der Stettiner Schritt zu halten.

Herr Reglaff stand, mit dem Krümmstieher vor den Augen, an der Brustwehr seiner Jacht und verfolgte den Wettlauf mit atemlosem Interesse. Seine Wiege hatte einst in der mastenreichen Hauptstadt Pommerns gestanden.



Unterstaatssekretär Hill macht einen Witz —



Prinz Heinrich lacht darüber. (Vergl. Siehe S. 3.)

rabattengeschmückten Rajenbeeten und hielten Ausschau auf die im Sonnenlicht blühenden Wellen, wo von dem Jubel der Menge begleitet die weiße Gabel-Jacht des Kaisers auf- und abfuhr, und die Ruderer, auf ihren langgestreckten braunen Booten hochend, dahinschoßen und einander den Vorsprung auf dem Wasser und den Preis am Ziele streitig zu machen suchten. Klärchen Reglaff hatte ein weiß und blaues Matrosenkostüm, das ihr zum Entzücken stand, an, und war koketter als je. Wenn sie mit dem Assessor ging war es der Assessor, der aus dem strahlenden Blick ihrer Augen las: „Du bist es!“ Und wenn sie den Fabrikantensohn ansah, fühlte dieser sich von demselben wonnigen Bewußtsein erfüllt. Fritz Nicolaus, der sich gleichfalls unter den Geladenen des Regattafestes befand, hing verzweifelt den Kopf und schlich mit einer wahren

Freier über den anderen gewann, nichts merken. Ihre gleichen Chancen, die sie mit gleicher Gewandtheit verteidigten, schienen unvergleichbar.

Da senkte sich plötzlich, als die sechste Nachmittagsstunde anbrach, und das vierzehnte Rennen, das große Sechsruder-Rennen begann, für das der Kaiser selbst einen Preis gestiftet, die Wage des Glückes tief zu Gunsten des Assessors nieder.

Die Kaiserregatta beschloß Herr Reglaff mit seinen Gästen von seiner Segeljacht aus zu verfolgen. Er ließ die Herrschaften zusammenrufen und dann fuhr man auf dem Wasserpiegel vor. Die Wetttruderer, die den Strom dahergesegelt kamen, mußten dicht unter ihren Augen vorbei. Es waren an elf, zwölf Boote, die vom Starte abgegangen waren und die Ruderer rekrutierten sich aus

Was Wunder, daß seine Sympathie seinen Landsleuten gehörte. Er klatschte in die Hände und schrie und feuerte die Stettiner an, im Zuge zu bleiben.

„Vorwärts, Landsleute,“ rief er. „Ein Hoch auf Pommern und Stettin.“

Er lehnte sich in seiner Aufregung weit über die Brustwehr, dabei verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte, der dicke Mann — pardaus! — in das Wasser.

Ein lauter Schredensschrei teilte die Luft. Entsetzt lief auf dem Boot alles an die Unglücksstätte.

„Herr Reglaff, Herr Reglaff rief man, aber noch machte keiner Anstalten, dem alten Mann im Wasser zu Hilfe zu kommen.“

Da sah man plötzlich den Assessor seinen Kopf von sich werfen. Im nächsten Augenblick schwang er in Semdärmeln ins Wasser.



„Das Wasser ist hier seicht, daß man in aller Ruhe bis an das Ufer durchwaten kann,“ hatte er sich gesagt. „Gefahr ist nicht vorhanden. Also verpflichte Dir den Mann. Um einen Mann, den man zum Schwiegervater haben möchte, kann man sich gar nicht ängstlich genug zeigen.“

Im nächsten Moment stand er unten neben ihm im Wasser. Er stand vollkommen sicher auf Grund. So sicher wie in einem Badebassin. Er nahm Herrn Neglaff in seine Arme.

„Soll ich Sie in das Boot hineinheben? Oder soll ich Sie ans Land tragen, Herr Neglaff?“ Er bat ihn, da er ein sah, daß er doch kaum die Kräfte besaß, den schweren Mann bis an das Ufer zu schleppen, sich an dem Seil, das man ihm aus dem Boot zuwarf, anzufassen. So wurde er schließlich in die Höhe gehoben. Und nach ihm kam der junge Jurist auf dieselbe Weise wieder an Bord.

Als er aber dort ankam, warf sich ihm der ehemalige Restaurateur, so pitichennaß er war, in die Arme.

„Sie haben mir das Leben gerettet,“ rief er. „So lange ich lebe, werde ich Ihnen den heutigen Tag nicht vergessen. Ich will mich Ihnen dankbar zeigen, mein Leben lang. Wünschen Sie von mir, was Sie wollen.“

Der Jurist sah, seine Spekulation war über Erwarten gelungen. Jetzt hieß es für ihn noch die Lage ausnützen.

„Wohlan, Herr Neglaff,“ sagte er, „Sie kennen meine Wünsche, die mein Herz beleben. Darf ich Sie bitten um Ihren Segen für meine Liebe zu Fräulein Klara.“

Der alte ehemalige Geldendarsteller breitete seine Arme aus.

„Sie sind mein Sohn. Kommen Sie an meine Vaterbrust, Klara,“ zog er das Mädchen herbei, „gieb dem Professor die Hand. Er ist Dein, Du bist sein. Gott im Himmel selbst hat Euch verbunden.“

Der Jubel der Neglaffschen Gäste über diese Verlobungsproklamation war natürlich nicht zu beschreiben. Gochs und Surrahs hallten durch die Luft und der Professor hielt den Augenblick für gekommen, der Braut den ersten Bräutigamskuß zu geben.

„Teuerstes Fräulein Klara,“ trat er in seinen nassen Kleidern auf sie zu. „Siewissen—“ Und was er sagte, wußte er selbst vielleicht nicht. Klärchen Neglaff aber huschte, als er sich ihr zärtlich nähern wollte, beiseite.

„Sie sind ja naß wie eine Wassermaus,“ lachte sie. „Wollen Sie mir mein Sonntagskleid ruinieren! Gehen Sie vor allem mit meinem Vater ans Land und kleiden Sie sich um. Sachen finden Sie in der Villa! Von meinem Onkel, der im Frühjahr hier wohnte, hängen noch ein paar Anzüge da. Alles andere wird sich finden! Und nun rate ich Ihnen — fahren wir so schnell als möglich ans Ufer, damit die Herren in ihren feuchten Sachen sich nicht erkälten.“

„Das Mädel hat Recht,“ erklärte Herr Neglaff, dem in seinen triefenden Kleidern die Zähne zu klappern angingen. „Fahren wir vor allem ans Land. Am Land, wenn Sie trockener als jetzt sind, sollen Sie den Braut — Kuß erhalten.“

Der Fabrikantensohn machte kein frohes Gesicht. Er sah auf das Glück, das alle die Menschen um ihn ausstrahlten, etwa mit dem ohnmächtigen Ingrimm, mit dem der Studiorus Fritz Nicolais sich von dem allgemeinen Jubel ausschloß. Er biß sich auf die Lippen, wie alles seinem Nivalen gratu-

tierte. Er kam sich gedemütigt, wie ein General vor, der eine große Schlacht verloren, und beschämt plante er, sich, sowie man am Ufer wäre, aus dem Staube zu machen. Er hatte hier nichts mehr zu schaffen. Doch dann befiel er sich wieder. Davonzulaufen war immer noch Zeit. Mit Glück und Geschick war schon von manchem einem Feldherrn die schwerste Scharte ausgewetzt worden.

Er streifte, während die beiden Herren sich umzogen, grübelnd über die Seitenpfade des Gartens, wo er auf niemand als dann und wann an einer Wegkreuzung auf den jungen Studenten stieß.

Als der Professor in den Kleidern des Onkels seiner Braut, die wie Säcke an ihm hingen und keineswegs eine elegante Figur aus ihm machten, wieder aus der Villa kam, trat der Fabrikantensohn an ihn heran.

„Wer das Glück hat, führt die Braut heim,“ zischte er mit umberhohlener Mißgunst. „Ein Kunststück war es nicht, in das Wasser zu springen, das, wie jeder weiß, an der Stelle, wo das Boot hielt, so niedrig ist, daß ein Kind darin stehen kann.“ Doch ist noch nicht aller Tage Abend und niemand, lehrt die Weltgeschichte, soll sich vor seinem Tode glücklich preisen.“

Der Professor zuckte die Achseln. Er fühlte seine Position gesichert und hielt es für völlig ausgeschlossen, daß sie ihm untergraben werden könnte.

Gleichwohl hatte der reiche Fabrikantensohn in seinem einsamen Grübeln im Garten die Ueberzeugung gewonnen, daß dieses Unterfangen, mit der erforderlichen Diplomatie begonnen, vollkommen im Bereich der Durchführbarkeit lag. Er kannte die Eitelkeit des alten Neglaff und darauf baute er seinen Plan.

Als Klärchens Vater von Kopf zu Fuß neu und trocken gekleidet wieder unter seinen Gästen erschien und sofort die Nacht zu drehen befohl, um, da man den Schluß des vierzehnten Rennens verabsäumte, das fünfzehnte Rennen, das unmittelbar seinen Anfang nehmen mußte, von Bord aus zu verfolgen, drängte der junge Großindustrielle sich in die dichteste Nähe Herrn Neglaffs. Er war, als man durch den Garten nach dem Ufer hinabschritt, bald vor und bald hinter ihm, doch ihm immer so nahe, daß er ihm fast die Spitzen oder die Absätze seiner Schuhe abtrat.

Ueber die Bohle, über die man vom Land auf das Boot stieg, balancierte er in angelegentlichem Geplauder mit seinem Gastgeber hinüber. Er hielt ihn mit allerhand Fragen, die er an ihn stellte, von dem Rest der Gesellschaft zurück, bis sie ganz allein auf dem schmalen Steg standen. Möglich stieß er mitten auf der Bohle einen markerschütternden Schrei aus und dann stürzte er von der Seite seines Begleiters in das Wasser unter der Bohle.

Entsetzlich zitternd duckte er sich in dem seichten Wasser, das ihm sonst vielleicht nur bis an die Hüften gegangen wäre, tief nieder, bis nur der Kopf noch heraus sah und wild mit Armen und Beinen strampelnd, als ob er mit dem Wellentod ränge, schrie er:

„Hilfe, Hilfe, Herr Neglaff. Ich sinke, ertrinke. Bücken Sie sich, reichen Sie mir Ihre Hand oder ich gehe unter und sterbe. Hilfe! Erbarmen!“

Er mußte sich, wie er so kreischte, fast der Länge nach auf den Grund werfen, um seiner Lage einen kritischen Schein zu verleihen. Er tauchte, sein Sinken zu markieren, den Kopf ein paar Mal unter das Wasser, und blies,

wenn er wieder hochkam die Buben auf, als ob er schon ganze Meere hätte verschlucken müssen.

Herr Neglaff taumelte, als er den Fabrikantensohn ins Wasser stürzen sah, erschreckt zurück, daß er beinahe selbst auf der Bohle seinen Halt verlor. An einem und demselben Tage zwei solche Unglücksfälle! Das war zu viel!

Er stand eine Sekunde wie gelähmt da. Doch dann ermannte er sich. Er mußte sich ermannen. Er konnte den jungen Menschen nicht, ohne die Hand zu rühren, vor seinen Augen untergehen lassen. Ehe Hilfe vom Boot kam, wo seine Gäste sich in der Kajüte um die Sektbottle gütlich thaten, konnte der Leutnant in den Wellen, die ihm unaufhörlich über den Kopf zu steigen schienen, erstickt sein. Zwar konnte Herr Neglaff kaum glauben, daß das Wasser so dicht am Ufer schon so tief sein sollte, daß ein Erwachsener darin ertrinken konnte, allein dann hatte er so oft schon von gefährlichen Strudeln und Kesseln gehört, die der Strom besaß und vielleicht war der junge immer wilder und wilder strampelnde und freischwimmende Mensch auf eine solche tödliche Stelle geraten!

Herr Neglaff war, wie gesagt, ein überaus behäbiger und korpulenter Herr. Er hatte ein Bäuchlein, mit dem er, anstatt der Egmonts und Mark Antons, die er einst darstellte, heute höchstens noch den Fallstaff hätte spielen können. Es ward ihm unendlich schwer sich zu bücken. Alle seine Kleider gerieten dabei in die Gefahr zu plagen.

Trotzdem mußte er sich heute bücken, die Gefahr, in der sein Gast schwebte, gebot es. Er beugte ein Knie und darauf das zweite. Die Bohle knackte, als er schwerfällig auf sie nieder sank. Zitternd um sein Gleichgewicht streckte er dem mit den Wellen Ringenden seine beiden fleischigen Hände entgegen.

„Herr Leutnant klammern Sie sich nicht allzu fest an,“ bat er. „Ziehen Sie mich nicht auch noch herunter. Ich habe an einem Sturz ins Wasser genug.“

Herr Neglaff schien seine Kräfte und sein Geschick unterschätzt zu haben. Jedenfalls gelang ihm die Rettung des reichen Fabrikantensohnes leichter als er gedacht. Wie eine Feder schnellte der Ertrinkende an seiner Hand empor. Kein Wunder, da er nur auf dem Grund, wo er hockte, hochzufragen brauchte. Das Aufziehen machte ihm aber der Herr Leutnant erst recht leicht. Er ließ zwar die ihm entgegengestreckte Hand nicht einen Augenblick los, indeß schwang er sich doch vollkommen aus eigener Kraft auf die Bohlenbrücke hinauf und sowie er auf dem Trocknen stand, sank er vor Herrn Neglaff auf die Kniee. Als der Rest der Gartengesellschaft, zu Tode erschreckt über das neue Unglück, von Bord herbeigekürzt kam, sah man den jungen Großindustriellen triefend wie ein Seehund Herrn Neglaff die Hände küssen.

„Sie Edler,“ rief er. „Mein Lebensretter, ohne den ich jetzt ein Opfer der Wellen, ein Raub der Fische in den Fluten wäre. Wie danke ich Ihnen, das eigene unschätzbare Leben um einen unwürdigen Nächsten in die Schanze geschlagen zu haben.“

Der ehemalige Tragöde und Bierwirt warf sich in die Brust. Die Rolle, die ihm von dem jungen Menschen zugeschoben wurde, gefiel ihm.

„Ich kann allerdings nicht leugnen,“ sagte er voll Würde, „daß es den Anschein gehabt, als ob Sie ohne mein Dazwischkommen ein Kind des Todes gewesen wären. Zwar, meine Freunde,“ reichte er sich und

umring alle seine Gäste, die vor und hinter ihm auf der schwebenden Bohle standen und den seltsamen Vorgang mit neugierigen Ohren und verwunderten Augen verfolgten, mit einem langen beseligenden Blick, „Jawohl, meine Freunde, nächst der Vorziehung des Himmels, die mir die Gnade verlieh, in seiner Nähe zu stehen, als er mit dem Verderben rang, verdankt dieser junge Herr mir sein Leben.“

Der eitle Mann breitete seine Arme aus. „An meine Brust, mein Sohn,“ sagte er. „Mag das Leben, das ich Ihnen erhalten, für und für ein glückliches sein!“

„Weh mir,“ klagte der andere. „Sie wissen, wovon Glück und Zukunft in dieser Welt für mich abhängt. Sie kennen die zarte Sehnsucht meines Herzens —“

„Ich bin es nicht? Warum mit einem Mal nicht?“

„Weil meine Tochter dem Leutnant gehört.“ (Schluß folgt.)

Prinz Heinrich in Amerika.

Die hohen Wogen, die der Besuch Prinz Heinrichs in Amerika geschlagen, haben sich nun geglättet, die endlosen Feste sind verrauscht, der Gesang verhallt, und Amerika, das kalte, nüchterne Dollarland hat seine Alltagsphysiognomie wieder angenommen, die Photographen haben Ruhe. Es war ein Uebermaß von Genuß, das Prinz Heinrich auszufohlen hatte, es war ein Hezen und Jagen, das vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein währte und oft den Schlaf auf das geringste Maß beschränkte. Nach der

überboten sich in Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit. Auf den kleinsten Plätzen, die des Prinzen Extrazug berührte, fand er die gleiche Begeisterung wie in den Metropolen. Als eine interessante, wenig bekannte Episode des Stapellaufs sei erwähnt, daß die Taufe des Meteors durch Fräulein Roosevelt mit deutschem Sekt vollzogen wurde und zwar mit einer Flasche Rheingoldsekt. Für die Flasche war ein Etuis aus braunem Leder angefertigt, das durch Vermittelung des deutschen Botschafters Dr. v. Holleben Fräulein Roosevelt zugestellt worden war. Schloß und Schlüssel des Etuis sind aus Silber gearbeitet. Das Innere ist mit blauem Sammt ausgefacht, dabei aber so eingerichtet, daß das Gestell, in dem die Flasche ruhte, entfernt werden und



Prinz Heinrich. Frau Roosevelt. P. Präsident Roosevelt. Alice Roosevelt.
Prinz Heinrich, die familie Roosevelt und die amerikanischen Würdenträger an Bord der „Hohenzollern“.
(Photographische Momentaufnahme)

„Ich weiß,“ unterbrach ihn Herr Neglaff. Und ich fühle, ich habe die Pflicht, mein Sohn, Ihnen das Leben, das ich Ihnen erhalten, auch des Lebens wert zu erhalten. Wohl, nennen Sie mich Vater! Alara,“ rief er seine Tochter herbei. „Gieb dem Herrn Leutnant die Hand. Das Schicksal will es so. Er ist Dein Bräutigam.“

Der Professor traute seinen Ohren nicht. „Herr Neglaff,“ rief er und drängte sich in die Nähe von Vater und Tochter. „Welche Bosse ist das? Was soll die Komödie bedeuten? Welche Zusicherung! habe ich vorhin von Ihnen erhalten? Bin ich Fräulein Klärchens verlobter Bräutigam oder bin ich es nicht?“

„Sie sind es nicht, lieber Freund.“ Herr Neglaff warf den Kopf in den Nacken und schob seine Rechte unter den hochzugepöppelten schwarzen Gehrock.

Ueberfahrt auf dem „Kronprinz Wilhelm“, bei der Stürme und Wöden die vom Norddeutschen Lloyd geplanten Feste recht sehr beeinträchtigt, der feierlichen Taufe des „Meteor“ durch die jugendfrische Tochter Roosevelts, all den Gastereien, Ständchen, Fackelzügen, endlosen Reden und Gegenreden, der Hefahrt durch den amerikanischen Kontingent, endlich wieder die behagliche Ruhe des Vorlebens mit ihrer streng geregelten Einteilung! Eine eiserne, in Wind und Wetter erprobte, seit frühesten Jugend gestählte Natur war erforderlich, die endlose Reihe von schönen Tagen zu ertragen, die Amerika dem Prinzen bereitete. Der Vollblutamerikaner, der Neger selbst und nicht zuletzt die große Gemeinde Deutschamerikaner, die jenseits des Weltmeeres eine zweite neue Heimat gefunden und in dem Hohenzollernsprossen ein Stück alter, noch immer unvergeßener Heimat feierten, sie alle

Fräulein Roosevelt das Etui als Schmuckkasten verwenden kann. Auf dem Deckel befindet sich das Monogramm „A. R.“, das mit flüssigem Golde in das Leder eingepreßt wurde. Darunter befindet sich eine ebenfalls aus Gold hergestellte Tafel in Form des Wappenschildes des Staates Wisconsin mit der Widmung: „Meteor“. Des deutschen Rheines flüssiges Gold, kredenzt von der heutigsten Stadt des Landes als ein Dankopfer der unverbrüchlichen Freundschaft zwischen den beiden Nationen, die unseren Herzen am nächsten stehen.“ Eine dem Geschenke beigelegte Lithographie zeigt in wundervoller Ausführung Lohengrin im Kabin, und zu seinen Füßen den Vater Rhein mit den Rheingöttinnen, die ihn sehnsüchtig erwarten. Die Widmung auf dem Blatt lautet: „Wo Rheingold perlend steigt im Beder. — Da beut der Rhein sein Gold dem Zecher.“



An Binkbademannen zu schöner, giebt man stets das kalte Wasser zum Bad zuerst in die Wanne und dann das heiße. Durch das allzu heiße Wasser wird das Fint weich und schließlich mürbe, so daß es leicht bricht, wenn daran gekloffen wird. Diefelbe Regel gilt auch für Bintwäschfässer.

Ausrangierte Lampen zu verwenden. Von unbrauchbaren alten Hängelampen schraubt man den Ring ab, der die Glocke gehalten hat und bronziert den Behälter mit Goldbronze, und wenn nötig, auch die Ketten. Man hat nun eine sehr nette Blumenampel, in welche man entweder einen Topf mit einer Schlingpflanze stellen kann oder man schmückt die Ampel mit gemachten Blumen.

Wettergottes heiliger Bod, sollte die Fruchtbarkeit des Erdreichs vermehren. So ragt der Vater Glaube, wonach Wuotan dem Vieh, Donar dem Aker gnädig war, in dem sichtbaren Wahrzeichen jener Tierköpfe noch bis in unsre Zeit hinein.

G u t a v R a c h t i g a l l wurde einst von einem unbekanntem Berliner Herrn in etwas aufbringlicher Weise mit Fragen belästigt. „Nun, sagen Sie mal, wie weit sind Sie eigentlich in das Innere Afrikas hineingedrungen?“ so fragte derselbe wieder eines Tages. „Genau bis in die Mitte,“ lautete die Antwort, von da an bin ich wieder hinausgedrungen.“

S a i d B a r g a s c h, der Sultan von Sanfibar, der sich jetzt so gewaltthätig gegen deutsche Unterthanen benimmt, daß man ihm das mit der Annerzion von Sanfibar deutscherseits vergelten sollte, ist ein großer Damentfreund. Als er einmal zum englischen Konsulenten geladen war, und er dort einen Flor von europäischen Damen vorfand, verteilte er an dieselben Bonbons. Einer von

Exzess kostete, wurde Mollte bei irgend einer Gelegenheit von einem ihm bekannnten Vertreter der grande nation über die damalige Lage des franco-chinesischen Konflikts interpelliert. Dieser Herr erwählte in begehrtesten Worten die verzweifelte Lage seiner tapferen Landsleute, welche nur durch den Umstand, daß man ihnen nicht rechtzeitig Verstärkung geschickt, unterlegen wären, und fragte schließlich den berühmten Schlachtenbenter: Würde es den deutschen Kruppen in der nämlichen kritischen Situation etwa besser ergangen sein? Was hätten dieselben an unserer Stelle anders gethan? — „Besiegt!“ erwiderte Mollte einfach.

Zweideutig. Galt: „Wöien Sie, Herr Dshenwirt, so groß kann meine Rechnung doch nicht sein — da muß sich ein Fehler eingeschlichen haben!“ — Dshenwirt: „Nicht gut möglich — ich rechne ja alles doppelt!“

Verständig. Tourist: „Was ist das für ein hoher Felsen drüben?“ — Führer: „Der Teufelsfels; von demselben haben sich schon viele Lebensmüde in den Abgrund hineingestürzt!“ — Tourist (lebhaft): „Ach, das ist interessant, da muß ich hinauf!“ — Führer: „Schön; dann bitte ich, mich aber erst abzuhöhen!“

Schnell pariert. Dame: „Wie kommen Sie denn bei Ihren Fahrten auf den Gedanken, mich heiraten zu wollen?“ — Herr: „Ja, du lieber Himmel, wie einem halt eben manchmal so unerhofft ein närrischer Einfall kommt.“

Ach so! „Heute sah ich auf der Eisbahn eine Dame so unglücklich fallen, daß sie einen Arm brach!“ — „Das ist noch nichts; mein Onkel fiel und war gleich tot!“ — „Auch auf der Eisbahn?“ — „Nein; vom Kirchturm, er war nämlich Dachdecker.“

Verständnisinnig. A. (Den Theaterzettel lesend): „Wissen Sie vielleicht, um welche Zeit dieses Stück spielt?“ — B.: „S Theater fängt bei uns immer um acht Uhr an!“

Bedenkliches Tob. „Nun, wie hat das Weinchen geschmeckt?“ — „O, wenn ich nur daran denke, läuft mir das Wasser im Mund zusammen.“

Reuevoll. Herr (im Rupee): „Saben Sie nicht bemerkt, daß der Zugführer etwas angetrunken war?“ — Fräulein: „Großer Gott — er wird uns doch nicht entgleiten lassen!“

Die kluge Magd.



Fleischer: „Nanu, was gucken Sie denn so, Carlina?“
Dienstmädchen: „Meine Inädige hat gesagt, ich soll 'mal nachsehen, ob Sie Kalbsfüße hätten!“



Urgermanische Erinnerungen finden sich an den Giebeln vieler niederächsischer Bauernhäuser, von Westfalen bis Westenburg hin. Die den obersten Göttern des deutschen Heidentums geweihten Thiersymbole ragen an den stattlichen Bauernhäusern gen Himmel. Wuotans Roß und Donars Bock sind, wie unsre bestehende Abbildung zeigt, in zierlichem Schnitzwerk auf dem Giebel zu sehen. Jetzt gelten sie als bloße Verzierungen des Dachgebälks, ursprünglich sollten sie aber Unglück abhalten. Pferdehäupter wurden in der Heidentumzeit auf Baumspalten geschnitten und so in der Nähe von Ställen gebracht, damit sie Viehseuchen abwehrten, und Donars, des segensreichen

dieser Damen gab er eine viel größere Quantität von Bonbons als den andern. In Triumphe ihrer Eitelkeit ließ die Engländerin durch den Dolmetscher um den Grund dieser Auszeichnung fragen. Die Antwort des Sultans war: „Sie erhielt deshalb mehr Bonbons, weil ihr Mund noch einmal so groß ist als der der andern.“

Auch eine Frage. Herr zum Heiratsvermittler: „Ich möchte mich gern verheiraten, aber nur mit einem Mädchen, das ich lieben kann.“ — Heiratsvermittler (ihm eine Photographie vorlegend): „Hier habe ich was ganz ausgehucht Feines, zwanzigtausend Thaler, die Hälfte bar, erst sechsundzwanzig Jahr alt laut Taufschein, nur zehn Prozent Provision für mich —“ (ungebulbig) Nun, lieben Sie die noch nicht!?“

Vom Generalfeldmarschall Grafen Mollte wird folgende charakteristische Anekdote erzählt. — Nachdem die Franzosen Anfang April bei Fontenoy jene Schlappe erlitten hatten, welche in ihren Konsequenzen dem Kabinett Ferry seine

Rätsel-Ecke.

Zusammensteller-Rätsel

A, a, a, ab, bes, burg, en, en, en, gen, go, land, lapp, ma, naum, ni, ni, pro, ren, rhein, ri, san, si, sin, tas, ti, tu, vinz, vliß, zo.

Aus diesen Eiben sind neun Worte mit folgender Bedeutung zu bilden:

1. Insel bei Australien,
2. Preussische Provinz,
3. Landschaft in Spanien,
4. Stadt (einst von den Husiten heimgesucht),
5. Stadt in Spanien,
6. Stadt in Holland,
7. Insel bei Afrika,
8. Land in Afrika,
9. Land in Rußland.

Wenn die Wörter richtig gefunden sind, ergeben die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Land in Afrika.

Scherzfrage.

Welcher Hund steht vorne so gut wie hinten?

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Vertauhrätsel: Sinn, Ganne, Reil, Iße, Weise, Raft, Saum, Afler, Uhr, kund — Steiermark. — Scherzfrage: Das Echo. 17

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 98.

Sonntag den 27. April.

1902.

Für die Monate Mai und Juni werden
noch Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Diätenfrage im Reichstage.

Nach der mehr als dürftigen Begründung der
Diätenvorlage soll es der Billigkeit entsprechen,
daß die Mitglieder der Commission für die außerge-
wöhnliche Inanspruchnahme ihrer Kräfte und ihrer
Zeit eine Entschädigung erhalten. Es handelt sich
um eine Art Bezahlung von Ueberstunden,
während die parlamentarische Hauptarbeit nach wie
vor diätenlos geleistet werden soll. Man kann sich,
bemerkte die dieswöchentliche „Nation“ hierzu, kaum
einen ungünstigeren gesetzgeberischen Vorschlag denken.
Der Hinweis auf einen ähnlichen Vorgang bei der
Vorberathung der Reichsjustizgesetze in den sechziger
Jahren läßt den sehr wesentlichen Gesichtspunkt außer
Betracht, daß es sich damals um Gesetzentwürfe
handelte, die ihrer ganzen Natur nach nicht geeignet
waren, politische Leidenenschaften zu erwecken, während
im vorliegenden Falle die öffentliche Meinung nur
allzu geneigt sein wird, in dem vorgeschlagenen
Bauschquantum von 2400 Mk. für jedes Mitglied
der Zolltarifcommission eine parlamentarische
Liebesgabe zu erblicken, die dazu bestimmt ist,
ein die großen Massen der Bevölkerung zu Gunsten
seiner privilegiirter Kreise schwer belastendes obüföes
Gefes eher durchzubringen. Der nächste Schritt
auf dieser Bahn einer Bewilligung von Diäten
ad hoc wurde die Bewilligung von Diäten auch
an das Plenum des Reichstages für die Erledigung
bestimmter parlamentarischer Aufgaben sein. Wenn
es der Billigkeit entspricht, Commissionsmitgliedern
dafür Diäten zu zahlen, daß sie ihre Arbeiten zu
einer Zeit fortsetzen, in der das Plenum nicht ver-
sammt ist, so würde es der Billigkeit nicht
wider entsprechen, wenn bei einer vorzeitigen
Wiederberufung des Reichstages, etwa schon im
October, zum Zwecke der Durchberathung des Zoll-
tarifgesetzes, ebenfalls ausnahmsweise Diäten bezahlt
würden. Damit wäre man denn glücklich zu dem
Grundsatze gelangt, für ganz bestimmte, den Regie-
rungen und der Mehrheit besonders wohlgefällige
parlamentarische Leistungen eine Entschädigung zu
bezahlen. Wir wüßten kaum einen Weg, der sicherer
zur Degradirung des Reichstages führe.
Man wird gespannt sein dürfen, ob der Reichstag
diesen Pfad der Selbstbemüthigung beschreiten
wird, und ob insbesondere das Centrum, dessen
Preise beim ersten Aufstehen des Planes der Be-
zahlung von Diäten an Commissionsmitglieder
außerordentlich frohe that, dem Grundsatze, daß der
Zweck das Mittel heiligt, auch hier folgen wird.
Aus diesem Vorgange wird abermals ersichtlich, wie
leicht der Protektionismus die besseren Gefühle
absumpft. Wo immer er sich gesetzgeberisch ein-
genistet hat, hat er auch zum Sinken des Niveaues
der politischen Moral wesentlich beigetragen.

Das Jubiläum des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 25. April. Die Reihe der offiziellen
Festlichkeiten zum Regierungsjubiläum des Groß-
herzogs begann heute Vormittag 10 Uhr mit der
feierlichen Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung.
Vom frühen Morgen an waren bei
schönem Wetter die Hauptstraßen vom Publikum
dicht besetzt. Der Großherzog, der mit der Groß-
herzogin in einem offenen Wagen nach der Ausstellung
fuhr, wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt.
Die Ausstellung, die in einem besonders dazu



bestimmte Gartenbauausstellung, wo sie von
Sachrath Glaser im Namen des Comitees begrüßt
wurden. Dieser führte aus, der Großherzog komme
von der Eröffnung der Kunstausstellung; aber nicht
nur die Kunst, sondern auch Gewerbe und Handel
hätten durch Großherzog Friedrich reiche Förderung
erfahren. Wie Kunst und Natur in innigem Zu-
sammenhange stände, so schloße sich an die Aus-
stellung der Künstler die der badischen Gärtner.
Bereit brächten diese Sr. königlichen Hoheit das
Gedächtnis der Treue und ihre Huldigung dar. Keiner
schloß mit einem Hoch auf den Großherzog und sein Haus.
In seiner Erwiderung dankte der Großherzog den
Veranstaltern der Ausstellung und wünschte ihnen
Glück zu weiteren Schaffen auf dem Gebiete des
Culturspflanzenbaus. Nach einem Rundgange lehrten
die höchsten Herrschaften in das Schloß zurück, wo
der Großherzog die Staudenbeeren empfing. In der
Frühe hatte der Großherzog bereits eine Deputation
seines österreichischen 50. Regiments empfangen.

Um 3 Uhr Nachmittag empfing der Großherzog
in Gegenwart des Großherzogs im Rothen Saale
des Schlosses die Abordnung des Bundesrathes,
bestehend aus dem Reichskanzler Grafen v. Bülow,
dem bayerischen Gesandten Grafen Lerchenfeld,
dem bessischen Gesandten Dr. v. Reichardt und
dem großherzoglich sächsischen Geh. Legationsrath
Paulsen. Hierbei hielt der Reichskanzler Graf
v. Bülow an der Spitze dieser Abordnung nach-
folgende Ansprache:

„Durchlauchtigster Großherzog! Gnädigster Groß-
herzog und Herr! An dem Tage, da im Rück-
blick auf die Segnungen einer fünfzigjährigen
Regierung das badische Volk seinem Landesherren
huldigte, durfte bei der nach Charakter und Er-
folgen so seltenen Führung des Herrscheramtes im
Kreise der Beglückwünschenden das Reich in seiner
amtlichen Vertretung nicht fehlen. Was Sv.
königliche Hoheit, geschildert mit allen Eigenschaften,
die uns Deutschen im Herrscher den Menschen
liebenswerth machen, mit Gottertrauen, Tapferkeit,
Weisheit und Pflichttreue für die innere Wohlfahrt
Ihres Landes unermüßlich gewirkt haben, ist in
allen treuen badischen Herzen unauslöschlich ein-
geschrieben. Mir aber als oberstem Beamten des
Reiches und Vorsitzenden des Bundesrathes liegt

es ob, den herzlichsten Dank darzubringen, den das
deutsche Vaterland Sv. königlichen Hoheit für die
vorausschauende, ungetrübte und hingebende Mit-
arbeit an der Neubegründung des Reiches schuldet,
von dem ersten Einleiten der badischen Politik in
die Richtung, die für den unlösbaren Zusammen-
schluß von Nord und Süd entscheidend ward, bis
zu dem denkwürdigen Augenblick, da Sv. königliche
Hoheit als Erster das Hoch auf einen deutschen
Kaiser ausbringen konnten. Jeder Deutsche, der
in der deutschen Geschichte zu lesen weiß, wird es
als besondere Fügung preisen, daß in den schicksals-
schweren Jahren unserer Einheitskämpfe an der
Westmark des Reiches ein Fürst waltete, dessen
Herz von Jugend auf für die Größe des
deutschen Namens und für die Ideale seines
Volkes schlug, auch nach der Verwirklichung des
Sehnsuchtsraumes unserer Väter. Unter ruhm-
reichem Antheil der tapferen Helden des schönen
Badens sind Sv. königliche Hoheit bis auf den
heutigen Tag in vorderster Reihe der Bundesfürsten
ein bereiter Verkünder und treuer Hüter des Reichs-
gedankens geblieben, und wie die Nation bis an
das Ende ihrer Geschichte niemals aufhören kann,
das Gedächtnis der Männer zu ehren, die ihre
Führer gewesen sind, auf dem Wege zur staatlichen
Einigung, so wird sie alle Zeit in ihren liebsten
Erinnerungen neben jenem unvergeßlichen anderen
Friedrich, der Sv. königlichen Hoheit so nahe stand,
auch dem ritterlichen Geman unserer Väter einen
einen bevorzugten Platz bewahren. Wir aber sind
glücklich, daß wir von Angesicht zu Angesicht den
Gefühlen Worte verleihen dürfen, die uns beim
Hüßblick auf die großen nationalen Verdienste Sv.
königlichen Hoheit bewegen. Von der Königsgau
bis zum Bodensee vereinigen sich alle Patrioten in
dem innigen Wunsche, daß es und vergommt sein
möge, Sv. königliche Hoheit noch viele Jahre in
unserer Mitte zu behalten als lebenden Zeugen aus
der größten Zeit unserer Geschichte, als leuchtendes
Vorbild reichsfürstlichen Sinnes und Willens, ge-
tragen von der Liebe der Untertanen und der
Dankbarkeit der ganzen Nation.“

Der Großherzog erwiderte:

„Sehr dankbar bin ich für die Gefühle, die Sie
veranlaßt haben, im Namen des Bundesrathes zu
mir zu kommen. Ich bin tief gerührt von dem
Ausdruck, den Sie diesen Gefühlen gegeben haben.
Alles, was Sie soeben hervorgehoben haben als
einen Beweis dafür, daß ich der nationalen Auf-
gabe pflichttreu entgegengekommen bin, das, so darf
ich wohl sagen, ist nichts Anderes gewesen als
eine Pflicht, eine sehr werthe Pflicht, die allerdings
auf tiefer Ueberzeugung und auch auf einigen
Wünschen beruht. Daß es aber zu Stande kommen
konnte, daß wir uns in Deutschland einigten, da
blicken wir zu allererst nach oben zu dem, der uns
geholfen hat, zum Siege zu gelangen, denn der
Sieg der Waffen war es, der es uns ermöglichte,
uns politisch zu einigen, und diese Kraft, sie möge
unserhalten bleiben, denn darauf beruht in der
That alles das, was wir noch wünschen und
hoffen wollen. Daß uns diese Kraft des
Heeres so viel geleistet hat, das haben Sie freilich
vordem auch hervorgehoben, indem Sie den
Namen Kaiser Wilhelm I. nannten. Und da ist
noch ein Punkt: das ist die Selbstlosigkeit, mit
der Kaiser Wilhelm I. Alles unternommen hat,
was zum Wohle des Reiches, damals nur des
Vaterlandes und des Bundes unternommen wurde.
Diese Selbstlosigkeit hat es ihm ermöglicht, hohe
Ziele zu erreichen, die sich verwirklichten in dem
Kaiserthum. Denn nur mit dieser Eigenschaft war
es möglich, den Uebergang zu schaffen, der ja nicht
leicht war, aber durch seine Kraft und seinen
Willen erleichtert wurde. Daß Sie nun diese
Gelegenheit ergriffen haben, den Bundesrath hier
zu vertreten, kann ich nicht dankbar genug aner-
kennen, denn auch mein Streben wird es sein,
ihm die Eintheiligkeit, ich darf wohl sagen, die